



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenburg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch länger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Postzusatzgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Abzahlungen beim Abdruck auf Anforderung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises, Geschäftsblatt für beide Teile in Neuenburg (West) Druckerei 40. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Wölfling, Neuenburg (West).

Anzeigenpreis:
Die kleinste Zeile 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst. Anzeigen 5 Pf., Tagesblätter 18 Pf., Größe der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Überträge nach dem für die jeweilige Zeile üblichen. Im Abg. gelten die vom Verleger der jeweiligen Zeile festgesetzten Bestimmungen. Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Drucklegung, darunter für Druckerei Nr. 4, Gültig, D.A. Nr. 37, über 4200, Verlag v. Kautzsch, Druck: G. Wölk, über 4200, Tel. Nr. 37, Wölfling, Neuenburg.

Nr. 160

Neuenburg, Mittwoch den 14. Juli 1937

95. Jahrgang

Ziele der Wiener Politik

Wien, 13. Juli.

Die Union der Korrespondenten der auswärtigen Presse in Wien gab zu Ehren des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg ein Frühstück. Nach einem Teintrocken des Präsidenten der Union, Reed-Bond, ergriff Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort. Er erklärte, daß man von der österreichischen Politik keine Ueberraschungen zu erwarten brauche. Das Ziel seiner Politik sei die Erhaltung des Staates und die Besserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung. Die Auffassung, so erklärte Dr. Schuschnigg weiter, daß man sich zum Renouveau des Staates aus irrand einer Kollektion ein Rezept herausgeschaut habe, sei falsch. Es sei falsch, wenn man behauptet, die „Enzyklika Quadragesimo Anno“ sei das Rezept des Renouveau des österreichischen Staates. Das, was in Österreich unternommen werde, sei der Versuch, die Demokratie und den Parlamentarismus zu reformieren.

In diesem Zusammenhang kam der Bundeskanzler auch auf die Forderung nach Wahlen in Österreich zu sprechen und sagte: „Wir hören man aus der Bevölkerung in Österreich, soweit sie politisch interessiert ist, den Wunsch heraus, es möge zu Wahlen kommen. Es mögen die Wahlen in den Berufsständen durchgeführt werden. Ein solcher Wunsch ist insbesondere aus Arbeitkreisen laut geworden. Ich würde die Idee im Augenblick nicht aus. Natürlicher, wir sind für Wahlen, aber nicht sofort für einen Sektor, sondern für alle, nicht nur für einen Teil, sondern auch für die anderen, für alle Berufsstände gleichzeitig.“

Erst wenn die neue Verfassung endgültig fertiggestellt sei, werde, so erklärte Dr. Schuschnigg weiter, der Augenblick gekommen sein, zu beurteilen, was sich bewährt habe und was reformbedürftig sei.

Palästina- und Spaniendebatten

vor den Sommerferien im englischen Unterhaus

London, 14. Juli

Ehe das Unterhaus am 30. Juli in die dreimonatigen Sommerferien geht, stehen noch zwei große außenpolitische Debatten auf der Tagesordnung. Am selben Tag, an dem das Parlament seine Session beschließt, wird Kolonialminister Amosby Worte der Mandatskommission des Völkerbundes den britischen Palästina-Plan vorlegen. Zuvor hat aber das Unterhaus zu ihm Stellung zu nehmen, wobei in politischen Kreisen dieser Aussprache große Bedeutung beigemessen wird. Nachdem die englische Presse zunächst die Aufstellung Palästina als eine geradezu geniale Lösung gefeiert hatte, regten sich in den letzten Tagen doch Stimmen, die sie kritischer beurteilten.

Außerdem soll noch eine Spanien-Debatte stattfinden. In offiziellen Kreisen macht man jedoch für eine Vertagung dieser Debatte Stimmung, um die gegenwärtigen Kompromißverhandlungen nicht zu stören. Jedenfalls scheint es die Regierung zu wollen, vor dem Unterhaus über ihre Absichten und die mutmaßliche Weiterentwicklung des Nichteinmischungs-Problems konkrete Auskünfte erteilen zu müssen.

60 Flugzeuge

suchen Amelia Earhart

Eine letzte Rettungsaktion eingeleitet

WAB, Honolulu, 13. Juli. Obwohl die Wahrscheinlichkeit, die vermisste amerikanische Fliegerin Amelia Earhart aufzufinden, äußerst gering ist, ist ein amerikanisches Flugzeugmuttertschiff am Dienstag zur Durchführung einer letzten großen Suchaktion in der Nähe der Howland-Insel eingetroffen. 60 Flugzeuge sind am Nachmittag aufgestellt, um das ganze in Frage kommende Gebiet von insgesamt 33.240 qkm noch einmal gründlich abzusuchen. Offenbar hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich die Fliegerin unter Umständen auf eine der zahlreichen unbewohnten Inseln oder Korallenriffe retten konnte und dort ohne Möglichkeit einer Verbindung mit der Außenwelt auf Hilfe wartet.

Kampf vor den Toren Peipings

Gefährliche Erweiterung des japanisch-chinesischen Konflikts — Mobilisierung Chinas? — Japanische Truppenverfärbungen eingetroffen

London, 13. Juli.

Am Sonntagabend sind die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen China und Japan ergebnislos abgebrochen und die Gefechte gehen wieder weiter. Unmittelbar vor der Südmauer Peipings wurden die vordringenden Japaner von den chinesischen Truppen zurückgeschlagen, wobei ein Volkstreffler zwei Lastautos mit Munition und Benzin zur Explosion brachte. Aus Peiping hat inzwischen eine Massenflucht der Chinesen in Richtung Tientsin eingeleitet, da angeblich Kwantung die allgemeine Mobilisierung angeordnet hat, während sich in Nordchina nach Meldungen der chinesischen Presse 10 000 japanische Soldaten befinden.

Während London die Lage im Fernen Osten ruhiger betrachtet, verlannt aus politischen Kreisen in Tokio, daß Japan nicht an eine friedliche Lösung der ersten Lage glaubt, besonders auch deshalb, weil die neuesten Meldungen von einer Mobilisierung der chinesischen Zentralarmee und der Luftwaffe sowie dem Vormarsch nach Norden sprechen.

Der chinesische Marschall Tschiang Kai-schek hat angesichts der bedrohlichen Lage vor Peiping seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ließ sich über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen informieren. Der japanische Geschäftsträger brach die Verhandlungen mit dem Militärattaché im chinesischen Außenamt ab, weil seine Anfrage über die Truppenzusammensetzung vor Peiping nicht beantwortet wurde. Die chinesischen Rechtsbehörden fordern die Kwantung-Regierung auf, energische Maßnahmen gegen Japan zu ergreifen. In Schanghai hat sich eine „Vereinigung zur nationalen Rettung Chinas“ gebildet, in der Mittel für die Opfer des Gefechts für Peiping gesammelt werden.

Schon seit Jahren bilden die nordchinesischen Provinzen ein gefährliches Spannungsfeld, auf dem sich die japanischen und chinesischen Interessen in scharfen Gegensätzen gegenüberstehen. Japan beruft sich heute auf das im Jahre 1901 unterzeichnete sogenannte Boxer-Protokoll, das Japan das Recht einräumte, die Eisenbahnlinie Peking-Tientsin durch Truppen zu kontrollieren. Das Bestreben Japans,

Nordchina langsam aber sicher unter seinen Einfluß zu bringen, hatte schon mehrfach zu schweren Konflikten geführt. Wohl oder übel hatte China nachgeben müssen, und so war es zu den heute wieder im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stehenden Abmachungen gekommen, nach denen vor zwei Jahren zwischen der Eisenbahnlinie Peking-Tientsin und der großen chinesischen Mauer ein autonomes Ost-Hopei geschaffen wurde, das weitestgehend unter japanischem Einfluß stand.

Die chinesischen Divisionen wurden bis auf eine zurückgezogen, deren Kommandant, General Sung Chih Huan, von Kanking unabhängig sein sollte. Die Entsendung von Truppen der Zentralregierung nach Nordchina wird deshalb von Japan als „Einkreisung“ und Bruch der damaligen Abkommen betrachtet. China verlangt seinerseits die völlige Wiederherstellung seiner Hoheitsrechte in Hopei. Um diese Fragen wird also lehten Endes vor den Toren Peipings gekämpft, wo ein vielleicht nur zufällig abgegebener Gewehrstoß die Entladung dieser schon längst bestehenden Spannungen ausgelöst hat. Wie sich diese machtpolitischen und militärischen Kämpfe weiter entwickeln werden, ist nicht abzusehen. Ihr Ausgang ist für beide Teile zu einem Prestige-Problem geworden, das eine friedliche Beilegung — wenn auch auf dem Wege eines Kompromisses — gerade aus diesen Gründen besonders erschweren dürfte.

China will den Abtransport der Ausländer

WAB, Schanghai, 13. Juli. Im Hafen von Schanghai, die Japaner bereits einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Kanonenboot zusammengezogen haben, trafen am Dienstag zwei weitere japanische Zerstörer ein.

Die chinesische Regierung hat, wie hier verlautet, den Vertretern der ausländischen Mächte empfohlen, den Abtransport ihrer dort lebenden Staatsangehörigen in die Wege zu leiten, da die chinesische Regierung ihre Sicherheit nicht mehr gewährleisten könne.

Pyrenäengrenzkontrolle aufgehoben

Heute Mittwoch werden die englischen Vorschläge überreicht

Paris, 13. Juli

Der französische Botschafter in London hat dem Vorsitzenden des Nichteinmischungs-Komitees eine Note überreicht, in der er mitteilte, daß die internationale Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze am Dienstagmittag aufgehoben worden ist. Die Kontrolleure haben sich nach Perpignan begeben, wo sie neue Anweisungen abwarten. Die „Nichteinmischungs“-Verpflichtungen werden jedoch weiter beachtet — so wird wenigstens von französischer Seite behauptet, obwohl hier von schon vor der Aufhebung der Kontrolle keine Rede war und in Zukunft das Kriegsmaterial für Spanien in noch stärkerem Ausmaß über die Grenze gehen wird.

Der englische Außenminister empfing im Laufe des Dienstagnachmittags den deutschen, den italienischen, den französischen und den sowjetrussischen Botschafter, und zwar in Abständen von einer halben Stunde. Eden hat dabei mitgeteilt, daß er den Botschaftern im Laufe des Mittwoch die englischen Kompromißvorschläge zum Nichteinmischungs-Konflikt übermitteln wird. Die neuen englischen Vorschläge sind, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, „nahezu vollendet“. Das Blatt erklärt, dieser Versuch zur Wiederherstellung der Kontrolle werde der letzte sein, der unternommen wird. Schlägt er fehl, so

werden England und Frankreich sich völlige Handlungsfreiheit hinsichtlich der Nichteinmischung vorbehalten.

Der ehemalige Außenminister des roten Valencia, Del Bayo, der heute als Völkerbundsdelegierter der spanischen Bolschewisten sein Prot verdient, wird nach einer Mitteilung der „Liberte“ nach seinem Besuch in London nunmehr auch in Paris eintreffen. Wie vor kurzem der „Chef“ der spanischen Bolschewisten, Regrin, so wird nun auch Del Bayo einen Druck auf Paris auszuüben versuchen, wobei ihm die völlige Öffnung der Pyrenäen-Grenze sicherlich einen guten Vorwand zu leisten in der Lage ist.

Stabilen lebat stark ab

Bagdad, 13. Juli.

Die Palästina-Frage steht im Mittelpunkt der politischen Erörterungen in der ganzen arabischen Welt. Der englische Teilungsplan wird von familiären Kreisen nach wie vor sehr abgelehnt. Bei König Ghazi und der Regierung vom Irak lauten von allen Seiten Protesttelegramme von Gesellschaften und einzelnen führenden Persönlichkeiten ein. So hat Hussein al Ruffai al Gitta, einer der Führer der Mohammedaner des Irak, im Namen sämtlicher Würdenträger der heiligen Städte des Iraks gegen den Teilungsplan telegraphisch protestiert.

Vierjahresplan-Organisation geändert

× Berlin, 13. Juli

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, entloh den badischen Ministerpräsidenten Röhrer auf dessen Wunsch mit 31. Juli 1937 von dem von Röhrer gleichzeitig ausgeübten Amt als Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Vierjahresplans, wobei er ihm in einem Hand schreiben den Dank für das bisher geleistete auspricht und sich vorbehält, die reichen Kenntnisse und Erfahrungen des badischen Ministerpräsidenten auch weiterhin dem Vierjahresplan nutzbar zu machen.

Dementsprechend wurde die Organisation des Vierjahresplanes geändert: Major a. D. von Jagow übernimmt die zur Pflege der Außenhandelsgeschäfte gegründete Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäfte, die in enger Verbindung mit der Auslandsorganisation der NSDAP steht. Die Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung wurde aufgelöst, dafür eine Geschäftsgruppe Eisen- und Stahlbewirtschaftung unter Oberst von Hanneken gegründet. Die übrigen Arbeitsgebiete der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung wurden auf andere Geschäftsgruppen aufgeteilt.

Gegenoffensive vor Madrid

× Salamanca, 13. Juli.

Am Montag gingen die nationalspanischen Truppen an der Madrider Front, wo die Bolschewisten in den letzten Tagen im Abschnitt Villanueva de Parilla-Struneta heftig, aber erfolglos angegriffen hatten, nach gründlicher Artillerievorbereitung, unterstützt von Tanks und Panzerwagen, zum Gegenangriff über. Sie erwarben Gelände bis zu 1 1/2 Kilometer Ziele. An der aragonischen Front verbesserten die nationalen Streitkräfte nach der Abwehr bolschewistischer Angriffe bei Albarracin und Uera ihre Stellungen. Nationale Flieger schossen im Abschnitt Madrid acht bolschewistische Jagd- und fünf Bombermaschinen ab.

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag

WAB, Salamanca, 13. Juli. Der nationale Heeresbericht vom Dienstag lautet:

Front von Bistaya: Ein feindlicher Angriffversuch auf Castro Allen wurde gleich bei Beginn zurückgewiesen.

Front von Madrid: Der Druck des Feindes, dessen Schlagkraft durch die Niederlagen der vergangenen Tage stark erschüttert scheint, hat wesentlich nachgelassen. Unsere Truppen haben mehrere Schützengraben erobert, wo der Feind eine große Anzahl Gefallener zurückließ.

Front von Aragon: Mehrere feindliche Stellungen im Abschnitt von Albarracin wurden eingenommen.

Tätigkeit der Flieger: Unsere Flieger und die Luftabwehr haben acht bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Mehrere sowjetrussische Piloten wurden gefangen genommen.

NSA „Hoffflugzeuge“ für Spanien

Durch Vermittlung der „Aire France“

Berlin, 13. Juli

Die französische Luftfahrtgesellschaft „Aire France“ hat sich neuerdings dazu bereit, für die Spanien-Bolschewisten amerikanische Flugzeuge zu vermitteln. Die neueste Konstruktion sind und eine Geschwindigkeit von 450 Stundenkilometern entwickeln. Die 20 Apparate wurden als „Postflugzeuge“ gekauft — tatsächlich darf diese Gesellschaft nur französische Maschinen fliegen — und sind schon in Valencia eingetroffen. Auf dem Umweg über Frankreich wurde also das amerikanische Waffenembargo für Spanien hintergangen.

Die italienische Presse bezeichnet die Aufhebung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze als einen lächerlichen Einschüchterungsversuch.



Olympia der Jäger der Welt
 Vom 2. bis 21. November Internationale Jagdausstellung in Berlin
 Eigenbericht der NS-Presser
 rd. Berlin, 13. Juli.

Vom 2. bis 21. November findet in Berlin eine große Internationale Jagdausstellung statt. Die Deutsche Jägerfakultät ruft zu dieser repräsentativen Veranstaltung die Jäger aller Länder der Erde nach Berlin zu einem gemeinsamen Stillstand. Dort sollen in einem freundschaftlichen und kameradschaftlichen Wettbewerb Jagdtrophäen aller Art ihre Aufführung finden und den Besuchern einen Querschnitt durch das gesamte Jagdwesen in kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht vermitteln. Der Einladung zur Beteiligung an dieser internationalen Schau sind bisher folgende 22 Länder gefolgt: Argentinien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, England, Estland, Holland, Italien, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Litauen, Mexiko, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Die Ausstellung wird sich im wesentlichen in drei Teile gliedern: in die Auslandsabteilung, in die deutsche Abteilung und in die internationale Abteilung.

So wird die Internationale Jagdausstellung 1937 Berlin im wahrsten Sinne des Wortes zu einer „Olympiade der Jäger der Welt“ werden, die Deutschland mit dem Wunsch erfüllen wird, dies Jagdtreffen künftig auch in anderen Ländern zu wiederholen.

Völlige Stilllegung der Pariser Hotelbetriebe?

Zahlreiche Ausländer verlassen Paris
 Eigenbericht der NS-Presser
 -gl. Paris, 13. Juli

Die Gewerkschaften des Gastwirtgewerbes haben den Mitgliedern eine scharfe Durchsicht des Streiks anempfohlen, wodurch die Lage eine weitere Verschärfung erfahren hat. Wenn bisher der Betrieb in den Hotels auch in stark verkleinertem Umfang aufrecht erhalten wurde, ist jetzt die Gefahr einer völligen Stilllegung gegeben. Am Wochenende haben zahlreiche Ausländer ihre Hotelzimmer geräumt und Paris in Richtung nach Italien und Deutschland verlassen. Die Pariser Geschäftswelt, die alle Bassen zu tragen hat, nimmt offen Stellung gegen die zweite „Volksfront“-Regierung. Die Lage in Frankreich erinnert mehr denn je an die Rezessions-Epoche in Petersburg, die mit einem blutigen Zusammenbruch endete.

345 Todesopfer der Hibewelle in Amerika

Die Hibewelle in Nordamerika ist trotz schwerer Gewitter, die in verschiedenen Gegenden niedergingen, ungebrochen. Die in nunmehr 25 Bundesstaaten herrschende Muthige hat bisher 345 Todesopfer gefordert, davon 70 allein im Staate New York. In sechs Oststaaten Westvirginien riefen Wellenbrüche eine derartige Ueberflutungen hervor, daß viele Wohnhäuser zerstört und zwei Brücken weggespült wurden. Der Sachschaden beträgt eine Million Reichsmark.

Vier Fragen an den Bischof von Speyer

Gauleiter Bärkel beantwortet einen neuen Angriff des politischen Katholizismus
 Eigenbericht der NS-Presser

hk. Neustadt, 13. Juli.

Gauleiter Bärkel mußte sich schon wieder mit dem Bischof von Speyer befassen, der trotz aller Beweise christlicher Loyalität auf Seite des Nationalsozialismus schon wieder zum Angriff übergegangen war. Gauleiter Bärkel sagte darüber auf dem Landesbauernstag des Gaues Saarpalz in Kaiserslautern u. a.

„Sie alle kennen den Prozeß von Frankenthal und seine Vorgeschichte. Ich nahm an, er hätte ausgerichtet, um endlich Ruhe zu geben. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein, denn ein Bischof hat bei einer Firmung, ich glaube in der Gemeinde Bakenheim, auf den Prozeß Bezug genommen und mitgeteilt, er habe einen Brief bekommen, in dem es heißt: „Von Frankenthal bis Frankenthal gelogen!“ Ich wende mich durch Sie als die Vertreter der Bauern des ganzen Gaues an den Herrn Bischof mit den Fragen:

1. Haben Sie, Herr Bischof, nicht in diesem Prozeß feierlich auf die Frage, ob Sie auch schon Briefe oder Karten ohne Unterschrift abgehandelt haben, zuerst versichert: „Wenn ich eine Karte schreibe, so schreibe ich immer meinen Namen darunter.“ Mühen Sie nicht, Herr Bischof, als Ihnen eine Karte ohne Ihre Unterschrift gezeigt wurde, zugeben, daß Sie, entgegen Ihrer ersten Aussage doch so etwas geschrieben haben?

2. Haben Sie nicht auf die Frage, ob Sie aber politische Dinge nach Rom berichtet haben, geantwortet: „Nein!“ Haben Sie nicht, als Ihnen dann der Brief gezeigt wurde, in dem Sie nach Rom berich-

ten, SA sei im Walde von Saarbrücken zusammengezogen, weil der „Stahlhelm“ putzen wolle. Ihre Aussage abermals widerrufen müssen, indem Sie sagten: „Ich habe nicht geglaubt, daß ich etwas Derartiges geschrieben haben könnte.“ Ist es Wahrheit, daß die SA zusammengezogen war und daß der „Stahlhelm“ putzen wollte?

3. Haben Sie nicht, Herr Bischof, auf die Frage, ob das Auto, das damals bei Randal einen Unfall hatte und in dem sich gewisse Aufzeichnungen befanden, dem Ordinariat gehört, mit nein geantwortet? Haben Sie aber nicht später zugegeben, daß das Auto doch dem Ordinariat gehört?

4. Haben Sie, Herr Bischof, nicht zuerst behauptet, daß Sie von dem Dekanatsbrief nichts gewußt hätten und erst nachher davon erfahren? Und haben Sie dann nicht zu ersehen, den Brief vorher doch gelesen zu haben? Ich könnte noch pikantere Fragen stellen; ich will fürs erste daraus verzielen.“

In der gleichen Predigt sagte der Bischof noch, der heilige Vater hätte verhindert, daß die Saar zu Frankreich kam, denn Frankreich habe einen französischen Bischof zur Erreichung seiner Ziele gewollt. Gauleiter Bärkel verwahrte sich dagegen, daß man die Katholiken an der Saar durch einen französischen Bischof zu Verrätern hätte machen können: „Auch nicht zehn französische Bischöfe hätten das zuwege gebracht. Gegen die Bestrebungen, einen französischen Bischof einzusetzen, wurde der Widerstand an der Saar selbst organisiert!“

Sensationsprozeß in Tiflis

7 Todesurteile wegen Hochverrats, Terrorismus, Schändlingsarbeit, Sabotage, Spionage

× Moskau, 13. Juli.

Wie die sieben in Moskau eingetrossene Tifliser Zeitung „Saria Wostoka“ vom 10. Juli mitteilt, fand in Tiflis ein neuer politischer Sensationsprozeß vor einem Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der georgischen Sowjetrepublik statt. Vor Gericht standen 7 Personen, mit einer Ausnahme alle Georgier. Das Gericht hat, so heißt es in der inoffiziellen Zeitungsnote, festgestellt, daß die Angeklagten einer nunmehr entlassenen „antibolschewistischen Organisation“ in Georgien angehört haben, in der die Ueberreste der getrennten, bolschewistischen Parteien Georgiens vereint waren, daß Hochverrat, Spionage, Schändlingsarbeit und Sabotage betrieben, sowie terroristische Akte gegen die Führer der georgischen bolschewistischen Partei und Regierung vorbereitet hatten.

Das Sondergericht verurteilte alle 7 Angeklagten zum Tode. Da die Gerichtsverhandlung auf Grund des Befehles vom 1. Dezember 1934 vorgenommen wurde, das des Landesverrats und Terrorismus Angeklagten das Recht auf Verteidigung absperrt und die Urteilsvollstreckung im Laufe von 24 Stunden nach der Verkündung des Urteils vorsetzt, ist an der Hinrichtung der 7 Angeklagten nicht zu zweifeln.

Während sechs der zum Tode Verurteilten wenig bekannte, offenbar lokale georgische Partei- und Wirtschaftsfunktionäre sind, gibt der Name Mdlwanji diesem neuen Monstreprozeß eine besondere Prägung. Mdlwanji ist ein bekannter georgischer Bolschewist, der in früheren Jahren als sowjetischer Handelsvertreter in Paris und Lheron besondere Vertrauensstellungen bekleidete und noch im Januar 1936 zum stellvertretenden Vorsitzenden des georgischen Volkskommissariats ernannt worden war. Mdlwanji war dann im Kadelprozeß durch die „Geheimnisse“ Kadel's und Wlatkows so schwer belastet worden, daß niemand mehr an seiner Verhaftung zweifelte.

Die Sverdlowfzer Zeitung „Krasnij Rabotschik“ vom 9. Juli meldet, daß vier Mitglieder des Volksgesundheitsausschusses des Sverdlowfzer Gebietes namens Blinow, Risenko, Lawlowski und Schawarin vom Volksgesundheitsausschusses ausgeschlossen und als „Volkseinde“ verhaftet wurden. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, ist der Ministerialdirektor im Außenministerium Belmann, der sich besonders um die Ausländer zu kümmern hatte, seines Postens entlassen worden. Wie

verlautet, soll Belmann verhaftet worden sein.

Windstärke 12 auf dem Fichtelberg

Ergebnisse alarmiert Hochwasser-Schutz
 Eigenbericht der NS-Presser
 la. Dresden, 13. Juli

Seit der Nacht zum Sonntag ging die Montagmorgens über Sachsen ein heftiger Regen nieder, der von einem ununterbrochenen Sturm begleitet war. Auf dem Fichtelberg wurde Windstärke 12 gemessen. Hunderte von Bäumen sind entwurzelt worden und bilden schwere Verkehrshindernisse. Alle Flüsse und Bäche im Erzgebirge führen Hochwasser. Der Sprungturm eines Gemeindeflusses und eine Brücke wurden von den Fluten fortgerissen. Im ganzen Erzgebirge mußte der Hochwasser-Schutz alarmiert werden. Auch die SA wurde eingesetzt. Die Verwaltung der Talperre bei Schloß Kriebstein teilt mit, daß sie wegen der Gefahr des Ueberlaufens der Talperre 300 Kubikmeter mehr Wasser in der Sekunde ablassen müsse wie üblich. Dadurch führt die Freiburger Mulde Hochwasser. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Die Feuerwehr von Dresden wurde unter Leitung von Hauptmann Meißner und mußte Sonntag von 17.30 Uhr nachmittags bis in die Morgenstunden des Montag etwa 60mal ausrücken, da durch ein schweres Unwetter zahlreiche Keller überschwemmt wurden.

Windhose trägt Erntewagen 50 m fort

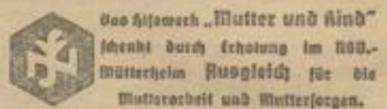
Schwere Sturmchäden in Süddeffen
 Eigenbericht der NS-Presser
 J. Frankfurt a. M., 13. Juli

Süddeffen wurde von einer Windhose heimgesucht, die schweren Schäden anrichtete. In Kampertshelm rief sie zahlreiche Bäume samt ihren Wurzeln aus dem Boden. Die Gewalt der Windhose geht daraus hervor, daß sie einen beladenen Erntewagen 50 Meter weit durch die Luft trug. Die Straßen waren mit Ziegelsteinen und Dachpfannen übersät. Zahllose Fenster wurden zertrümmert und die Rahmen aus dem Mauerwerk gerissen. Schornsteine und Wände stürzten ein, große Tore wurden ausgehoben und zerstückelt. Schwere Schäden verursachte der Sturm auch in den Umlandlagern.

28 Kinder bei einem Autounfall verletzt

Kolono, 13. Juli

In der litauischen Kreisstadt Alena ereignete sich ein Kraftwagenunfall, bei dem 28 Kinder verletzt wurden. Die Kinder sollten zur Teilnahme an einer sportlichen Veranstaltung mit Lastkraftwagen in einen Nachbarort befördert werden. Als ein mit 90 Kindern besetztes Auto eine Kurve durchfuhr, löste sich eine Seitentür des Wagens, so daß fast alle Kinder auf die Straße stürzten. 28 von ihnen wurden verletzt; die meisten trugen Arm- und Beinbrüche davon.



Von Hilsmach „Mutter und Kind“
 Idenkt durch Erhaltung im NSD-
 Mutterheim Ausglick für die
 Mutterarbeit und Mutterforgen.

Die Tannhofervibben

Ein Waldroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt M o n z, München.
 36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Heimkommen? Der Kunk entsagen und wieder den Pflug in die Hand nehmen? Daß sie im Dorf mit den Fingern auf ihn zeigen! Sein ganzer Stolz bäumt sich gegen diese Vorstellung.

Aber dann kommt doch einmal ein Brief aus der Heimat, der ihn aus seiner unbestimmten Hoffnung, Linde könnte ihn langsam verwunden und vergessen haben, wirft. Es ist um Mitternacht, als er aus einer Opernvorstellung kommt. Die Post liegt auf dem Tische, nicht viel Post, was eben ein Akademiestudent so bekommt. Ein Kartengruß von Hilde, die in der Sächsischen Schweiz ist. Und dann ein Brief mit Lindes Handschrift. Es ist eine klare, offene Schrift:

„Lieber Robert!

Du hast mir auf meine vielen Briefe kaum geantwortet, obwohl mich jede Zeile glücklich gemacht hätte. Aber ich bin dir nicht böse darum; du wirst wohl sehr wenig Zeit haben. Du sollst aber wenigstens wissen, daß ich immer mit der gleichen Liebe an dich denke. Wie es mir inzwischen ergangen ist, das weißt du ja aus meinen anderen Briefen. Es ist nicht viel zu sagen. Mein Leben geht so dahin, einen Tag wie den andern. Immer muß ich daran denken, wie schön es im letzten Sommer noch gewesen ist. Aber immer hätte es nicht so bleiben dürfen, denn wenn wir immer beisammen gewesen wären, dann hätten wir niemals die Sehnsucht kennen gelernt. Nicht wahr, lieber Robert.

Es ist doch etwas ganz Eigenes um die Sehnsucht. Sie bringt viel Leid und bringt viel Schmerz, aber sie hat auch etwas Süßes und Schönes: man spürt dann erst recht, wie lieb man sich hat.

Sehr, sehr oft gehe ich nach dem Platz, wo wir einmal unser Haus bauen wollten. Ich möchte am liebsten einen Zaun darum machen, damit den Platz sonst niemand betreten kann. Auch habe ich nun eine Rude im Wald entdeckt, wo der aus man auf den Waldsee hinunter schauen kann. Er liegt so tief unten und glänzt wie ein dunkles Auge, und wenn der Abend kommt, dann steigen Nebel auf.

Ich muß dir noch etwas sagen, lieber Robert. Du kennst doch Doktor Hartwig, den Freund von meinem Bruder. Helmut sagte kürzlich wieder einmal, ich soll ihn heiraten. Er bedrängt mich. Und da mußte ich ihm wohl oder übel Red und Antwort geben. Ich sagte ihm, daß wir uns lieben, und daß ich dir versprochen habe, auf dich zu warten. Und ich warte auf dich, warte, bis du kommst.

Mein Bruder meint es gut mit mir, ich weiß es. Er redete Stundenlang auf mich ein und sagte, es hätte doch gar keinen Sinn. Künstler können nicht treu sein! Künstler leben allein ihrer Kunst! Und um die Künstler schwärmen schöne Frauen, die sie verführen und verlassen wollen. Und die Künstler seien unbeständig wie die Schmetterlinge, fliegen von Blume zu Blume und holen sich das Schönste von allem, wo sie es finden. Ich habe ihn ausgelacht und sagte, ob er mich für einen halbwegsigen Badfisch halte, der seine Phantasie an Romanen verderben habe. Ich weiß, was die Liebe und was die Treue ist. Ich weiß, daß ein Tannhofer nicht lügt. Ich warte. Und schließlich schüttelte er den Kopf und legte die Stirn in Falten, wie er es tut, wenn er einen unheilbaren Fall im Sanatorium hat.

Manchmal bin ich auch traurig, denn es ging ein Gerücht über dich um im Dorfe. Ein Mann von hier hat dich in München mit einer schönen Frau im Theater gesehen; er sagt, es sei deine Liebste. Und einer von der Bank, die dir das Geld überweist, muß mit Vater gesprochen haben. Ich sagte Vater die Wahrheit und er begreift mich. Er ist gut, er liebt uns und hält zu uns. Aber Helmut, der zufällig unsere Unterhaltung hörte — denn Vater hätte es ihm nicht gesagt —, sagte: es sei ein Skandal! Er sprach

böse Worte! Aber ich kämpfte für meine Liebe und für dich. Sei getrost! Das sind Schatten, die die Sonne trüben, aber die Sonne wird siegen! Vater steht hinter uns.

Ja, es fielen böse Worte. Helmut sagte auch, ich sei total verbaubert und das mache nur der Umgang mit dir. Aber du darfst ihm deswegen nicht böse sein, lieber Robert. Auch er meint es gut in seiner Art. Und wird uns noch verstehen. Nur manchmal ärgere ich mich über ihn, schon weil er mich nicht so lassen will, wie ich bin. Er hat eine Braut, die stellt er mir immer als Beispiel hin. Aber ich weiß, daß du mich liebst, so wie ich bin.

Nun hätte ich noch so vieles zu fragen, wie es dir geht und was du für Freunde hast und welche Frauen du kennst und so weiter. Aber ich will noch ein wenig zu unserem Haus schauen — ja, im Geiste sehe ich es immer schon fertig gebaut. Es ist so schön dort und so still, wenn die Sonne verfinstert. Und dann kommt immer der Wind. Wie das rauscht und orgelt in den Bäumen! Ei, du lieber Gott, wie das rauscht! Ach, ich möchte einmal nicht sein ohne den geheimnisvollen, uralten Wald, so wenig wie ich ohne dich sein möchte.

Deine Rosalinde.

P. S. Lieber Robert! Es ist ein langer Brief geworden diesmal, aber ich mußte mir die Dinge von der Seele schreiben. Rem anders sollte ich sie sonst sagen als dir?

Robert legt den Brief nachdenklich zusammen und steckt ihn wieder in die Tasche. Alles ist ausgewählt in ihm.

„Linde...“ flüstert er leise. „Liebe, gute Linde! Du bist zu gut für mich!“

Dann treibt es ihn hinaus aus seinen vier Wänden. Der Kopf hämmert ihm.

Er tritt in ein kleines Kaffee und liebt hier den Brief ein zweites Mal. Und wieder treibt es ihn auf. Er wandert weiter; nur weiter, nur nicht stille stehen. Er geht immerzu, den Kopf gekent, nicht wissend, wohin seine Schritte ihn lenken. Er geht über eine Brücke. Die Ludwigsbrücke ist es. Er hört die Har unter sich rauschen, dunkel und monoton wie der Wald daheim, und lehnt sich an das Brückengeländer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Betrunkene Fahrer am Brenner

Durch den eindringlichen Warnungsbrief des Reichsführers H und Chef der deutschen Polizei vom 18. Mai 1937 ist die Polizei angewiesen worden, entsprechend den unheilvollen Auswirkungen mißbräuchlicher Alkoholgenußes im Straßenverkehr, Trunkenheit am Steuer und überhaupt im Verkehr als Verbrechen zu behandeln und die Schuldigen sofort in Haft zu nehmen.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei ist jetzt in seinem verhärteten Kampf gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr einen Schritt weitergegangen und hat aus jener ersten Maßnahme die notwendige Folgerung gezogen. Soeben ordnet der Reichsführer H in einem Rundschreiben einheitlich für das ganze Reich an, daß die Polizeibehörden bei Befragung der amtlichen Ermittlungen über Straßenverkehrsunfälle an die Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung des Schuldigen, gleichgültig, ob es sich um einen Kraftwagenführer oder einen Fußgänger handelt, in allen Fällen anzugeben haben, bei denen nachweislich übermäßiger Alkoholgenuß zum Verkehrsunfall geführt hat. Ausgenommen bleiben Fälle, bei denen ganz besonders erlangte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Autobahnbaustelle — betreten verboten

Wie es wohl gar nicht anders zu erwarten war, nimmt das Interesse der Bevölkerung an den zur Zeit im Bau befindlichen Teilstrecken der Reichsautobahnen ständig zu. Da nun bekanntlich jede Baustelle Gefahren in sich birgt, die dem Uneingeweihten verborgen bleiben, dürfen die Baustellen der Reichsautobahn nur mit Führern betreten werden. Weiterhin bitten wir die Bauleitung der Reichsautobahnen, darauf hinzuwirken, daß fertige Straßen nur von Kraftfahrzeugen, aber niemals von Radfahrern betreten werden dürfen. Auch für Fußgänger ist das Betreten der Bahn strengstens verboten.

Wer will zu den Fliegern?

Im Frühjahr 1938 erfolgen wieder... Einstellungen von Freiwilligen für die Fliegergruppe, Anknüpfung aus Süd-Deutschland sind zu richten an Fliegerabteilung 15 Neubiber bei München. Die Gesuche für die Einstellung im Frühjahr 1938 müssen bis 1. August 1937 vorliegen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. In erster Linie kommen für die Einstellung in Frage: Angehörige einschlägiger motorischer Berufe wie Motorenmechaniker, Maschinenbauingenieur, Elektriker, Metallarbeiter, Flugzeug-Tischler, Flugzeug-Gewerker und ähnliche Berufe.

Die Landstraßen werden gesäubert

In einem einzigen Jahre ist in Württemberg die Zahl der Obdachlosen und Wanderer von 1900 auf 1300 zurückgegangen. Wenn dieser Rückgang weiterhin so anhält, und daran ist nicht zu zweifeln, so werden wir in ganz kurzer Zeit diese an und für sich recht wenig erfreulichen Gesellen nur noch aus der Erinnerung kennen. Schuld daran sind natürlich vor allem die so großzügig durchgeführten Arbeitsbeschaffungspläne, die — von wenigen Ausnahmen abgesehen — jedem Arbeitswilligen wieder Verdienstmöglichkeiten brachten. Den kriminellen Elementen unter den Wanderern wurde das Dasein durch das in Württemberg eingeführte Wandererbuch besonders schwer gemacht.

Dieses Buch, das jeder, der in unserem Lande wandern will, haben muß, wird lediglich an unvorbestrafte Personen verabreicht. Wie erfreulich sich diese Maßnahme auswirkt, zeigt die Tatsache, daß im letzten halben Jahre nicht weniger als 354 Wanderer verhaftet bzw. entlassen wurden. Wir können also damit rechnen, daß in Kürze, und das wird dann möglich sein, wenn das Reichswanderergesetz erlassen ist, die Landstraßen frei von sozialen Elementen sind.

Aus der Kurstadt Korrenalb

Die lässlichen maßhaltigen Veranstaltungen der Kurpelle Korrenalb waren schon immer ein Souptanzziehungspunkt für die Sommergäste. Außer den täglichen Konzerten ist im Rahmen des von der Kurverwaltung festgesetzten reichhaltigen Programms noch für sonstige Veranstaltungen, wie Serebenkonzerte, Theater, Künstler-Vorstellungen, Kino und Tanz bestens gesorgt. So z. B. findet am 14. Juli abends im Städtischen Kurcafé ein „Großer Runder Abend“ statt, und für Sonntag, den 18. Juli hat die Kurverwaltung das berühmte Städtische Sommerorchester, unter der Leitung des Kapellmeisters Walter Schlegel gewonnen, durch welche Darbietungen den Gästen eine gewöhnliche musikalische Feierstunde besichert wird.

Vertrags-Ausschlag der Firma Wehrbrüder Gebrüder, Sägewerk, Nagold-Altensteig, Gerrenalb. Durch besonderes Entgegenkommen der Inhaber trafen sich die Gesellschafter-

glieder der Werke Altensteig und Gerrenalb in der Zentrale Nagold zu einem gemeinsamen tätigen Betriebsausflug. Bei herrlichem Sommerwetter ging die Fahrt in 6 Omnibussen unter Führung des umsichtigen Reiseleiters Herrn Ortsgruppenleiter Raich, Nagold über Rottenburg, Heddingen, Sigmaringen, Badles, Leutkirch nach dem Reiseziel J. S. u. N. während des Mittags wurden die 170 Reiseteilnehmer in die Quartiere verteilt, wo überall eine gütliche Aufnahme angetroffen wurde. Schon am Nachmittag wurden kleinere Spaziergänge und Besichtigungen unternommen. Abends trat man sich zu einem launigen Kameradschaftsabend mit Musik und Gesang, bei welcher Gelegenheit der Reiseleiter den besonderen Zweck gemeinsamer Betriebsausflüge hervorhob. — Der Sonntag war jedem einzelnen Teilnehmer in freier Wahl überlassen. Teilweise wurde der schwarze Grat mit seiner herrlichen Aussicht bestiegen, andere besuchten die Argenschlucht oder tummelten sich in den wunderbar gelegenen Waldschlössern von J. S. u. N. Der Abend fand wieder alle gemeinsam in einem Gartenlokal bei schneideriger Musik der Betriebskapelle und Freizeiter. — Den Höhepunkt bildete der Montag mit einer 120 Kilometer langen Autofahrt ins Hochgebirge über Remmels—Immenhalden—Oberdorf mit Breitenbach. Zugleich war der Montagabend der offizielle Begrüßungs- und Abschiedsabend der Stadt J. S. u. N. mit Rede und Gegenrede, Musik, Gesang und humoristischen Einlagen. Abzürück brachte der Dienstag wieder die Heimfahrt. Mit großem Interesse und Begeisterung wurde

nach auf der Zepelinwerft Friedrichshafen das im Bau befindliche Luftschiff beschäftigt. Ueber Wersburg zur letzten Mittagsrast nach Ueberlingen, wo nach Geländebild zu einem Bad im Bodensee, einer Motorbootfahrt oder Stadtbekichtigung geboten war. Die letzte Etappe führte über Tuttlingen, Reutlingen, Oberndorf, Herd nach Nagold.

Für alle Teilnehmer war die Fahrt ein feiner nie gekanntes Erlebnis. Betriebsleiter und Gefolgshof waren während dieser 4 Tage wieder eine große Familie.

Reisevertreter werden gesucht!

Der reisende Kaufmann ist durch seinen Beruf, seine Tätigkeit, die ihn mit allen Schichten der Bevölkerung in Verbindung bringt, verpflichtet, in vorbildlicher Weise für die Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung der Lebens- und Nahrungsbedürfnisse der deutschen Völker Verständnis zu wecken. Um einer großen Zahl Berufsangehöriger Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern, die wirtschaftlichen Zusammenhänge von einer höheren Ebene aus zu sehen, und ihre für unsere Wirtschaftspolitik wichtige Aufgabe auch weltanschaulich zu untermauern, veranstaltet die R. S. u. N. in der Zeit vom 18. bis 26. Juli auf der S. u. N. bei Schwab. Hall eine Arbeitswoche für reisende Kaufleute. Sie erlucht alle Reisevertreter, Reiseleiter, Verkaufsleiter, angestellte Reisende und selbstständig auch Betriebsführer ihre Anmeldung hierzu sofort abzugeben. Der Preis beträgt für die ganze Woche einschließlich Unterkunft und Verpflegung nur 35 RM. Nähere Auskunft erteilt die S. u. N. Betriebsgemeinschaft. Der deutsche Handel, Fachgruppe Das Vermittlungsamt in Stuttgart-N., Ranzliststr. 33 (Hersprecher 900 46/47).

Ein lares Wort an die Gemeinden

Es ist Pflicht der Gemeinden, das Werk der Hitlerjugend zu unterstützen

In lares Worten hat Reichsminister Dr. Frick das Verhältnis zwischen Hitlerjugend und Gemeinden umrissen. Die verantwortungsvolle Arbeit der Hitlerjugend, die gesamte deutsche Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen, ist heute klar gestellt. Das Gesetz vom 1. Dezember 1936 hat den einzuschlagenden Weg gewiesen. Um dieser hohen Aufgabe aber gerecht werden zu können, ist die Hitlerjugend auf tatkräftige Mithilfe aller Partei- und Staatsstellen angewiesen. Und vor allem gilt es, die sachlichen Grundlagen einer fruchtbaren Erziehungsarbeit zu schaffen.

Aber durch übergroße Hengstlichkeit vieler schwächerer Gemeinden und eine oft fehlende Kenntnis der Aufgaben der Jugendführung, andererseits dann und wann aber auch infolge einer mangelnden Einsicht in die verordnungsmäßigen Notwendigkeiten der Gemeinden von seiten mancher Jugendführer wurde auch das dringlichste unterlassen, was durchaus im Bereich des Möglichen gelegen hätte.

Reichsminister Dr. Frick klärte nun die ziemlich verwirrte Lage. In einem Aufsatz „Hitlerjugend und Gemeinden“ in der neuesten Folge des amtlichen Organes des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das junge Deutschland“ rief er die Gemeinden auf, sich mit einzusetzen bei diesem Werk der Hitlerjugend. „Die Gemeinde“ — so schreibt in diesem Aufsatz Dr. Frick — „steht als örtliche Gemeinschaft zwischen dem Elternhaus auf der einen und der großen Volksgemeinschaft auf der anderen Seite. Sie ist von jeder Leckerin der sachlichen Grundlagen und Voraussetzungen der Schule zur Erziehung und Erziehung ihrer Jugend gewesen. Was liegt näher, als daß sie nach Kräften beiträgt, um diese Grundfragen gerade auch

für die Hitlerjugend in ihrer Mitte zu verwickeln. Es ist daher Recht und Pflicht der Gemeinde, ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Hitlerjugend ihr Werk ausbauen und erfüllen kann, wie umgekehrt die Angehörigen der Hitlerjugend aus diesem Einsatz der Gemeinde schon früher das Wesen der örtlichen Gemeinschaft erschlossen haben, in die sie selbst allmählich hineinwachsen.“

Aus den Darlegungen des Reichsministers ist dann lernen zu entnehmen, daß nunmehr auch grundsätzlich die Mittel für die Jugend im Gemeindehaushalt der Hitlerjugend zustehen. Es heißt: „Ferner werden die Gemeinden Mittel, die im Gemeindehaushalt für Zwecke der Jugendpflege vorgesehen sind, nur noch ausschließlich der Hitlerjugend zur Verfügung stellen. Auch die Erhöhung der bisherigen Haushaltsansätze für Jugendpflege kann in Betracht kommen, wenn der Mehrbetrag bei anderen Haushaltsansätzen eingepart wird, vorausgesetzt, daß die Gemeinden die ihnen gesetzlich obliegenden Pflichten, insbesondere auch hinsichtlich der Bildung der vorgeschriebenen Ratslagen, einwandfrei zu erfüllen vermögen.“ Es ist mein ausdrücklicher Wunsch, daß die Gemeinden in diesem Rahmen tun, was sie zur Förderung der Hitlerjugend vermögen. Die Gemeinden können darauf vertrauen, daß die Leistungen für die Jugend wohl angelegt sind...“

Der Weg einer fruchtbaren Zusammenarbeit ist gewiesen. Das ist durchaus möglich, wenn ein schwächerer Bürgermeister, wenn er sagt, daß sich bei gutem Willen beides, der Anspruch der Hitlerjugend und damit die Sorge für die Zukunft und den Bestand von Volk und Reich, und die Notwendigkeit der Sicherung und Erhaltung einer gesunden Gemeindefinanz miteinander vereinbaren lassen.

Deutsche Betriebe im Leistungskampf

Die Anordnung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley — Anmeldung bis 1. August

Der Nationalsozialismus hat in den Mittelpunkt des Wirtschaftens den Arbeitsbegriff gestellt. Vorbildlich ist heute deshalb nicht mehr der Betrieb, welcher lediglich den größten Gewinn zu verzeichnen hat, sondern jener, der auf der Basis gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse eine Menschenbetreuung durchführt, die dem Volke das Wertvollste erhält, was ihm gegeben ist: Die Arbeitskraft. Sie erhalten und zu steigern ist die erste Pflicht der nationalsozialistischen Bewegung, vornehmste Aufgabe aber auch der deutschen Betriebe, deren Existenz und Leistungsfähigkeit bestimmt wird von der Größe der Arbeitskraft und dem Grade der Arbeitsfähigkeit.

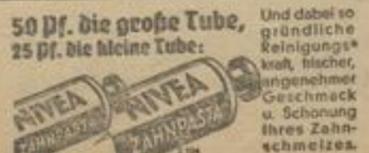
Neue Betriebe, die diese Grundlätze durch

vordringliche Verknüpfung, Gesundheitsführung, Heimstätten, Wohnungen, Kraft durch Freude“ praktische Gestalt annehmen lassen sind Pioniere der nationalsozialistischen Zielsetzung im Arbeitsleben.

In Anerkennung der völkischen Verdienste für diese Leistungen stiftete Dr. Ley am Tag der Nationalen Arbeit neben dem bereits seit 1. Mai 1936 verliehenen Leistungsabzeichen für vordringliche Verknüpfung, Gesundheitsführung, Heimstätten, Wohnungen, Kraft durch Freude“ praktische Gestalt annehmen lassen sind Pioniere der nationalsozialistischen Zielsetzung im Arbeitsleben.

Nach dem Willen des Friedens werden Betriebe, die zur Betriebs- und Leistungsgemeinschaft, das heißt zu einer Zelle der Volksgemeinschaft zusammengewachsen sind,

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Und dabei so gründliche Reinigungs* kraft, fischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Donnerstag abend 8 Uhr treffen sich sämtliche Block- und Zellenwaller auf der Ortsgruppen-Gesellschafts-Halle. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Frauenhof — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg-Waldernbach. Dienstag 20.30 Uhr im Evangel. Gemeindehaus Waldernbach. Alle Mitglieder kommen.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Der Urlauber vom Wasenweg-Trier in Neuenbürg. Die Fahrt nach Baden-Baden findet am Freitag, den 16. Juli statt. Abfahrt 8 Uhr am Marktplatz. Fahrpreis RM. 2,30. Ramentliche Meldungen müssen bis Donnerstag, 12 Uhr, auf der Kreisdiensthalle abgegeben werden.

Die Wirte machen ihre Urlauber auf obiges aufmerksam. Die Urlauber, die an der Fahrt teilnehmen, erhalten von den Wirten Verpflegung im Werte des ausfallenden Mittagessens. Abends wird nur das übliche Abendessen verabreicht.

HJ., JV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk in der HJ., Jahrcin 4/40, Neuenbürg. Heute mittag Austritt der Jungvolke I und II punkt 1/3 Uhr vor der Mühle. Dienstanzug. Dienstennde: 4 Uhr. Der Fähnführer.

in der Betriebsführung und Gefolgshof als Soldaten der Arbeit, als Arbeitsbeauftragte des deutschen Volkes in einer Front stehen und Gesamtleistungen vollbringen, die im Kampfe um Leben und Raum zu helfen, durch die Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ geht.

Auf Grund der Verfügung des Führers vom 29. August 1936 betreffend Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ bestimmt Dr. Ley daher:

Die Bewerbung um den Vorstoß zum Nationalsozialistischen Musterbetrieb wird als Leistungskampf der deutschen Völkerei durchgeführt. Die Teilnahme an diesem Leistungskampf ist für die NSDAP und für die in ihrem Auftrag handelnde Deutsche Arbeitsfront ein Gradmesser dafür, wie weit sich jeder deutsche Betrieb aus innerer Verpflichtung gegenüber Führer und Volk in die vordringliche Front des Nationalsozialismus stellt und die Ziele des Führers zu seinen eigenen Zielen macht. Die Bewerbung eines Betriebes um die Auszeichnung wird durch einen Antrag des Betriebsführers beim örtlich zuständigen Gauobmann der DAF eingeleitet. Dem Antrag ist eine eingehende Begründung beizufügen, die darlegt, inwiefern in dem Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen

Wie wird das Wetter?

Weiterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabest. Stuttgart — Ausgabest. 21.30 Uhr



Die Wetterlage hat sich wie erwartet allmählich gebessert. Wir bleiben auch weiterhin im Bereich der westlichen Luftzufuhr, was für unser Gebiet zeitweise Bewölkung, aber nur noch vereinzelte leichte Niederschläge bedeutet. Im ganzen wird sich jedoch bereits wieder Aufbesserung einstellen, beständig ist die Wetterlage allerdings noch nicht. Einige neue Störungen auf dem Ozean werden uns später zum mindesten streifen. Die Temperaturen werden weiterhin anfrigen.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Nicht beständig, aber etwas freundlicher, Temperaturen wenig verändert.

Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist und auf Grund welcher Leistungen und Tatsachen (Leistungsabweichen) der Betrieb würdig erscheint der Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“. Der Antrag ist bis zum 1. August des Arbeitsjahres beim Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront einzureichen. Der Antrag muß vom Betriebsführer und vom Betriebsobmann unterzeichnet sein. Richterliche Betriebe sind von der Bewerbung ausgeschlossen.

Auf Grund der Meldungen erfolgt die Ueberprüfung des Betriebes durch den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront. Aus dem Ergebnis dieser Gesamtüberprüfung schlägt der Gauobmann die ihm geeignet erscheinenden Betriebe dem Gauleiter der NSDAP zur Auszeichnung vor. Der Gauleiter verleiht den Betrieben in feierlicher Form das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“. Die Auszeichnung erfolgt vor der Gauarbeitskammer am 1. Mai, dem Nationalsozialistischen deutschen Volkes.

Der Reichsorganisationsleiter schlägt auf der Grundlage dieser ausgezeichneten Betriebe nach eingehender Prüfung dem Führer der Reichsorganisationsleitung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ vor. Die Auszeichnung durch den Führer erfolgt am Nationalsozialistischen deutschen Volkes vor der Reichsorganisationskammer. Mit der Gesamtleitung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe ist Hg. Dr. Duppauer beauftragt.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Am Sonnabend, den 17. Juli, früh trifft der Circus Busch in Pforzheim ein, mit seinem gesamten Material, mit allen seinen Tieren, seinem prächtigen Karren, mit seinem riesigen weiß-blauen Wagenpark, mit seinen Maskierten, Lichtanlagen, mit seinen mächtigen Zelten: Eine weiße leuchtende Märchenstadt! — Das Gastspiel in Pforzheim, das nur 4 Tage währt und unter keinen Umständen verlängert werden kann, wird am Sonnabend, 17. Juli, mit einer feierlichen Premiere eröffnet. Ab 18. Juli finden dann täglich 2 Vorstellungen statt. Tier- und Pferdeschau ist ab 18. Juli täglich von 10 bis 2.30 Uhr geöffnet.

Ein Briefmörder stand in Person des verheirateten 37 Jahre alten Karl Dieck aus Pforzheim vor der Großen Strafkammer. Der gefährliche Angeklagte hat in der Zeit von 1902 bis 1907 in seiner Eigenschaft als Postbetriebsarbeiter in der Briefabfertigung des hiesigen Hauptpostamtes in etwa 300 Fällen Briefe u. Päckchen, in denen er Geld und Wertpapiere vermutete, ihres Inhalts beraubt. Die Anklage nimmt einen Wert von 2 bis 300 Mark an, während entsprechend den übertriebenen

Ausgaben des Beschuldigten in Kino- und Wirtschaften die unterschlagene Summe sich auf mindestens 800 bis 1000 Mark belaufen dürfte. Diebstahl ist seit 9 Jahren bei der Post tätig und stand vor seiner Anstellung als Beamter. Schon vor 2 Jahren stand Dieck im Verdacht der Unterschlagung, doch konnte man ihm nichts Unredliches nachweisen. Trotzdem hat man ihn überwacht und endlich erwischte. Die Frau des Angeklagten hat diesen wiederholt dabei betroffen, als er mit Postpaketen nach Hause kam und ihn deswegen zur Rede gestellt. Er konnte also gewarnt sein. Als wiederum glich er dem Wolf im Schafspel, der scheinbar seinen Dienst verrichtete und dem man eine Untertene nicht zutraute. Das Gericht erkannte wegen Amtsanfertigung in rechtlichem Zusammenhange mit Briefanfertigung und Urkundenverfälschung auf eine Justizhausstrafe von 2 Jahren, 100 Mark Geldstrafe, die durch die Unterhaltungsstrafe als verbüßt gilt, 3 Jahre Gewerkschaft und Aberkennung der Bezeichnung öffentlicher Beamter auf die Dauer von 3 Jahren.

Der gewissenlose Verderber eines anständigen Ortes! Im benachbarten Eimendingen wußte man schon seit geraumer Zeit, daß der ledige, 1905 geborene Theodor Schneider ein schamloses Handwerk trieb. Durch eine Anzeige im Frühjahr d. Js. kam sein schamloses Treiben endlich zur Kenntnis der Behörde. Die Große Strafkammer hatte sich gestern mit den Nachbarn Schneider zu befassen. Die unter Aufsicht der Öffentlichkeit geführte Verhandlung gab ein trostloses fittenswidriges Bild und die traurige Tatsache, wie große Gefahr der Beschuldigte für einen weiten Kreis von Menschen bildete. Schneider ist schon vom 8. Lebensjahre an sexuell veranlagt. Mit 13 Jahren trieb er Unzucht in Schulinternaten mit Klassenkameraden und wurde deswegen Knast und Fuß entlassen. In seiner Heimatgemeinde setzte der vollständig degenerierte Mensch seine Untaten fort und verfeuchtete mit den Jahren bald den ganzen Ort. Seine Opfer, die sich zur Unzucht mißbrauchen ließen, sahen zum Teil mit auf der Anklagebank. Aus dem Ergebnis der Hauptverhandlung kann gesagt werden, daß Schneider seine Opfer durch Drohung und durch Geschenke dazu gebracht hat, mit ihm die elendesten und nicht wiederzujugendenden Schweinereien zu treiben. Alle Angeklagten waren schuldig. Schneider erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust, die übrigen Mitangeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten davon.

In's lächerliche Krankenhaus wurde in der Nacht ein verheirateter 59 Jahre alter Mann eingeliefert, der in der „Krone“ in total betrunkenem Zustand liegend aufgefunden wurde. Er hatte sich durch den Sturz die Wirbel-

säule gebrochen und ist an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Im benachbarten Königsdorf ist der so sehr gefürchtete Kartoffelfäher, der bekanntlich ganze Ernten vernichtet, aufgetreten. Eine Untersuchungskommission aus Heidelberg ist in Königsdorf eingetroffen und hat dort die entsprechenden Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung des Kartoffelfähers getroffen.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom Dienstag, 12. Juli

Kuttvieh: 18 Ochsen, 179 Kühe, 254 Rinder, 101 Färsen, 982 Kälber, 1376 Schweine.

Preise: Ochsen a) 42 bis 44, b) 40, c) 33; Bullen a) 40 bis 42, b) 38; Rinder a) 40 bis 42, b) 33 bis 35, c) 26 bis 32, d) 15 bis 24; Färsen a) 42 bis 43, b) 32, c) 34; Kälber B a) 60 bis 65, b) 55 bis 59, c) 42 bis 50, d) 28 bis 40; Schweine a) 55, b) 1. 55, b) 2. 55, c) 54, d) 51, e) 48 bis 51, f) 48 g) 1. 54 bis 55, g) 2. 45 bis 50, für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Markterlauf: Großvieh: a-Rinde, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zuguteil. Handel in den übrigen Viehklassen lebhaft, Kälber beliebt, Schweine zuguteil.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 12. Juli. Rindfleisch —: Bullenfleisch 72 bis 75; Kuhfleisch 1. 72 bis 75, 2. 58 bis 63, 3. 48 bis 52; Ferkelfleisch 1. 75 bis 78; Kalbfleisch 1. 88 bis 97, 2. 70 bis 80; Hammelfleisch 1. 80 bis 90, 2. 70 bis 78; Schweinefleisch 1. 73 RM, für je 50 Kilogramm. Markterlauf: Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft, Kuhfleisch beliebt, Kalbfleisch beliebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

Künftiger Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 13. Juli. Die Mähen erhalten Aufteilungen in Brotgetreide. Im Unterland hat der Schnitt des Roggens eingelebt. In Württemberg in zwei- und vierzeiliger Wintergerde fanden einige Umsätze statt. Mehl- und Mählennachzeugnisse finden laufenden Abzug. Es notieren je 100 kg frei verladen Vollbrotstation: Weizen, Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 kg Juli-Erzeugerpreis: W VIII 20.20; W X 20.40; W XIV 20.80; W XVII 21.10; Roggen durchschnittliche Beschaffenheit 60/71 kg Erzeugerpreis: R XIV vom 10. Juli bis 30. September 18.50; R XVIII vom 10. Juli bis 30. September 19.—; R XIX vom 10. Juli bis 30. September 19.20; Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit 50/60kg, Erzeugerpreis: G VII vom 10. Juli bis 31. August 18.20; G VIII vom 10. Juli bis 31. August 16.50; Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit 44/46 kg Juli-Erzeugerpreis: H XI 17.10; H XIV 17.60; Weizen, lose, neu 4 bis 4.40; Gerste, lose, neu, 4.50 bis 4.90, Stroh, drahtgepreßt, 3 bis 3.40; Spelzgerste ab Station der Erzeuger oder Vermehrer 2.70 bis 3.— RM. — Melioration im Gebiet des Getreidebirenschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 kg, zuzüglich RM. — 50 Frachten, zugleich frei Empfangsstation, Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder ähnlich anerkanntem Klebereiweiß 1.25 RM, per 100 kg Aufschlag mit einer Beimischung von

Reberreichem Auslandweizen 1.50 RM, per 100 kg Aufschlag für Type 812, 8.— RM, per 100 kg Aufschlag für Type 502. Meines Kernmehl 2.50 RM, per 100 kg Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl, Soft-Type 812 W VIII bis 24. Juli 29.35; W X 29.85; W XIV 30.10; W XVII 30.10; Roggenmehl, Soft-Type 1150 R XIV Juli-Preis 22.70; R XVIII 23.30; R XIX 23.50; Alelegrandmehl ab Mühle einschl. Soft, Weizenkleie W VIII ab 15. September 1936 9.95; W X 10.10; W XIV 10.30; W XVII 10.45; Roggenkleie R XIV am 15. August 1936 10.10; R XVIII 10.40; R XIX 10.50 RM. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2.50 RM, per 100 kg teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlgeschäftes maßgebend.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln — Ernte 1936

Der Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg hat mit einer Anordnung vom 6. Juli 1937, die im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg veröffentlicht wurde, für die Abgabe von Speisekartoffeln der Ernte 1936 an Verbraucher für die Monate Juli und August 1937 nachstehende Höchstpreise festgelegt:

Selbst Speisekartoffeln (Preise in folgender Reihenfolge): Zentnerpreis ab Lager oder Großmarkt an Kleinverleiher, an Verbraucher, Zentnerpreis frei Keller des Verbrauchers, Ladenpreis bei Abgabe von 5 Kilogramm: Preisklasse A Juli-August 3.70, 3.85, 4.05 RM, 47 Pfg.; Preisklasse B Juli-August 3.55, 3.75, 3.95 RM, 46 Pfg.; Preisklasse C Juli-August 3.50 RM.

Weiß, rot und blaue Sorten: Preisklasse A Juli-August 3.40, 3.55, 3.75 RM, 44 Pfg.; Preisklasse B Juli-August 3.45, 3.55, 3.75 RM, 43 Pfg.; Preisklasse C Juli-August 3.20 RM.

4 Kraftfahrzeuge aufeinandergefahren

Stuttgart, 13. Juli. In der Inneren Straße stießen am Montagvormittag vier hintereinander fahrende Kraftfahrzeuge zusammen. Sie wurden zum Teil erheblich beschädigt. Von den Insassen erlitt eine 39 Jahre alte Frau leichtere Verletzungen.

Kein Wasser auf Straßen trinken!

Eigenbericht der NS-Pressa

a. Reutlingen, 13. Juli. Das sechsjährige Kind des Bäckermeisters Leuze in Einzingen ist gestern nach dem Genuss von Straßenwasser, auf die es Wasser getrunken hat, schnell gestorben. Der Vorfall stellt wieder eine erneute Mahnung an alle Eltern dar, ihre Kinder über die Gefährlichkeit des Wassertrinkens nach dem Genuss von Obst aufzuklären.

Täglich 100 000 Mark kostet

den englischen Steuerzahlern der Krieg in Württemberg an der indischen Verbündeten gegen den Faktir von J. P. Großbritannien hat hier bisher 40 000 Mann eingesetzt, deren bisherigen Verluste 171 Tote und 480 Verletzte betragen

Birkenfeld.
Tages-Ordnung
für die Besprechung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten
am Donnerstag den 15. Juli 1937, abends 8 Uhr.
Öffentlich.
Verschiedenes.
Birkenfeld, den 13. Juli 1937.
Bürgermeister: geg. Dr. Steimle.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 15. Juli 1937, vormittags 9 1/2 Uhr, in
Conweiler:
3 leere Fässer, 300, 150 u. 30 Liter,
3 leere Fässer, etwa 300 Liter,
1 Kupferkessel,
3 leere Fässer, 173, 355, 242 Liter,
1 langer Tisch, etwa 20 Dm. H.,
1 Nähmaschine, 1 Bett,
2 leere Fässer, 300, 150 Liter.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Neuenbürg.

Neuenbürg
Radio! Radio!
Am Donnerstag den 15. Juli ist Schluß mit der
RADIO-Umtauschaktion.
Bestellen Sie jetzt noch, so lange Vorrat, 15% Preisermäßigung ist Ihr Gewinn. Ankauf!

Höhn, Turmplatz
Wieland, Wilb. Murrstraße
Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Neuenbürg.
Bis 1. August oder später ist eine freundliche
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Wildbad - Wildhof.
Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein tüchtiges Mädchen als
Beiköchin
außerdem ein fleißiges
Küchenmädchen
Hoher Lohn. Angebote erbeten an Frau H. Treiber.

Tüchtige Stenotypistin
(keine Anfängerin)
in Anwaltsbüro nach Neuenbürg auf spätestens 1. 9. 1937 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigsten
Sommerprossen
und Hautunreinheiten werden durch Dr. Duppauers
Drola Bleichwachs
für Haut, Haar und in Apotheken.
In Wildbad: Stadt-Apotheke.

Birkenfeld.
Johannisbeeren
große Holländer hat zu verkaufen
Christian Seyfried
Bäcker, Korkstraße.

Wildbad.
Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
im 2. St. mit Garten auf 1. Oktober zu vermieten.
Käheres in der Geschäftsstelle
ds. W.

Für den Herrn
feine
Oberhemden
Sporthemden
leichte
Unterwäsche
Schlafanzüge
Sportstrümpfe
Socken u. Krawatten
Carl Barth
Pforzheim, Zerrenerstr. 3

Möbel
Zu verkaufen
modernes Schlafzimmer, nahbaum matt poliert, für nur RM. 475.—, ferner große Auswahl moderne Küchen, sowie im Auftrag geb. Schlafzimmer, röhre hell, bestehend aus: 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelauflage, 2 Betten, 2 Nachttische mit Marmor für RM. 150.—.

Emil Kühn, Brödingen,
Maurerstr. 5.
Kein Pfennig ist umsonst,
den Sie für eine kleine Anzeige im Enztaler ausgehen. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Die große antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus“
wird in den nächsten Tagen in der **Gewerhalle in Stuttgart** eröffnet.

Rote Begeisterung für Schwarz

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 13. Juli.

Der Besuch des Kardinalstaatssekretars Pacelli in Äußerung zur Einweihung einer Kapelle der Heiligen Theresia ist unter allem militärischen und geistlichen Pomp vor sich gegangen. Umgeben von anderen französischen Kardinalen und hohen Klerikern wurde Pacelli von den Würdenträgern des Staates begrüßt. Das 71. und 129. Infanterieregiment sowie das 17. Jagerregiment zu Pferde hatten mehrere Kompanien mit Fahnen und Standarten gestellt. Die Militärkapelle spielte die päpstliche Hymne und die Marseillaise. Der Kardinal schritt die Front ab und segnete die Truppe.

Die Einweihung der Kapelle erfolgte unter Beteiligung einiger Zehntausende von Pilgern, die infolge des „Heiligen-Theresen-Weters“ zum großen Teil im Freien kampieren konnten. Während der eigentlichen Projektion begann es allerdungs zu regnen. Nach den übereinstimmenden Berichten der Pariser Blätter lute insbesondere die durch Radio-Lautsprecher verbreitete Ansprache des Papstes den stärksten Einu auf die Menge aus.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand eine Rede des Kardinalstaatssekretars, die, wie der ganze Staatsbesuch des päpstlichen Vertreters, ausgesprochen politischen Charakter trug. Sie galt, ohne Rückhalt auf den traditionellen katholischen Charakter der französischen Republik und auf die Besonderheiten des heutigen „Vollfront-Regimes“, der Verherrlichung Frankreichs, der Verherrlichung Frankreichs, der ältesten Tochter der Kirche“. In der gesamten französischen Presse werden bestimmte Sätze der Rede besonders hervorgehoben, die Kardinal Pacelli gegen die Verherrlichung der Rasse“ und gegen Verfolgungen in gewissen Ländern“ geprägt hat. Sie werden, auf Grund der vielschichtigen, aber besonders „gewagten“ Terminologie, als gegen Deutschland gerichtet aufgelegt. In der Tat ist es nach Ort und Umständen kaum anders möglich, als in dieser Polemik gegen „solche Hirten“ und in anderen Ausdrücken versteckte Anspielungen auf Deutschland zu erblicken, die von den Zuhörern, jeder Geflogenheit entgegen, mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Gleicher Beifall, als der Kardinal anerkennend Frankreich als „Werkzeug des Friedens“ rühmte.

Aus den Kommentaren der Pariser Presse, die einheitlich den politischen Charakter der Anwesenheit und der Ansprache des päpstlichen Kucheministers würdigt, sei der Vergrerungsausbruch der kommunistischen „Humanité“ hervorgehoben, die besonders aufschlußreich ist für das Verhältnis zwischen Vatikan und „Vollfront“-Frankreich. In dem offiziellen kommunistischen Organ, das auf der ersten Seite neben einem Bild der Kathedrale von Äußerung den Ausschall Pacellis gegen die Verfander der Rassenlehre plakatiert, schreibt der Abgeordnete Vert u. a.: „Niemand kann die internationale Tragweite dieser Kundgebung bestreiten. Die Kommunisten weniger als andere. Es ist ein großes Ereignis, das der Legat des Papstes herbeikommt, um Frankreich und seine Vollfront-Regierung zu grüßen in einer Stunde, in der Hitler-Deutschland die katholische Welt verlor.“ Der Besuch des Legaten in Frankreich, ein Jahr nach dem Siege der Vollfront, ist auch eine Art Warnung an die französischen Katholiken, sich auf Seite der „Faschisten“ zu stellen. Letzten Freitag widerlegte sich der Delegierte Frankreichs in London den Forderungen des internationalen Faschismus. Drei Tage später kommt der Stellvertreter des Papstes nach Frankreich, um den Hitlerismus zu verdammen. Das ist ein gutes Zeichen, das die friedfertigen Regierungen in ihren engeren Entschlüssen bestärken sollte.“

So empfindet der Bolschewismus den Besuch Pacellis im „Vollfront“-Frankreich und die von ihm gebrauchten Worte gegen ein Volk, das die christliche Welt vor der Vernichtung durch den Bolschewismus bewahrt hat, als Ermuthigung; er benutzt beides zur Gee gegen Deutschland und zur Rechtfertigung seiner feindschaftlichen Machenschaften. Ein „schöner“ Erfolg für den Vatikan!

Zur Förderung bäuerlichen Brauchtums hat der Reichsinnenminister die vom Reichslandvolk durchgeführten Vorarbeiten für den Reichsverband der Bauernvereine für die Osterferien erklärt. Voraussetzung ist, daß der Ortsbauernfuhrer der Läger der Veranstaltung ist und daß nur bäuerliches Brauchtum gepflegt wird.

Für das ganze Reichsgebiet aufgestellt und verboten wurde vom Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei die Sekte „Apokalyptische Johannes“ (auch „Das Wiederkommen Christi“, Reiter in Janglerscharen“ genannt) mit sofortiger Wirkung.

Zwei kommunistische Morduberjahre im Jahre 1937 in der polnischen Wojewodschaft Bielski oen nunmehr ihre Sahne: von angeklagten 26 Kommunisten wurden zwei zum Tode, die übrigen zu Zuchthausstrafen von 2 bis 8 Jahren verurteilt.

Aus Würtemberg

Wie weitgehend die Befreiung der allgemeinen Lage des Handwerks seit der Machtübernahme ist, geht u. a. daraus hervor, daß im Kreis Balingen eine Steigerung der Gesamtzahl der Lehrlinge um 40,6 v. H. zu verzeichnen ist.

Als Beihilfe für die Geringer Kriegsoptimalisierung hat der Landeskommissarverband Hohenzollern 5000 RM. bewilligt.

Die Jugendgruppe der NS-Frauenkraft der Kreise Reutlingen, Rost, Tübingen, Munzingen und Schwanau land sich zu einem Kreistreffen zunächst in Reutlingen zusammen. Am Sonntag früh legten sich die 100 Teilnehmerinnen auf eine Wanderung nach St. Johann. In Munzingen fand eine Tagung statt, wobei die Gauderinnen Frau Wothweiler (Schlingen) über den deutschen Menschen und sein arbeitswendiges Wesen sprach.

Reichsriegelsprecher Oberleutnant übernahm für das jährliche Kind des Hans Widmann in Schwanau, Kreis Würtemberg, die Ehrenpatenschaft. Den Eltern wurde die Urkunde mit den Glückwünschen des Ehrenpaten und einem Geldgeschenk überreicht.

Das Gesicht des Bolschewismus

Eine große Ausstellung in Stuttgart

Stuttgart, 13. Juli. Nebertal in der Welt: Streik, Aufruhr, Krieg; das ist der Kommunismus in der Praxis. Wer das wahre Gesicht des Bolschewismus sehen will, der besuche die große antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus“. Diese große internationale Ausstellung, eine deutsch-italienisch-ungarische Gemeinschaftsausstellung, findet in Stuttgart vom 17. Juli bis 8. August in der Gewerbehalle statt.

Das umfangreiche Material für die große antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus“ ist inzwischen in mehreren Eisenbahnwaggons, darunter allein vier Sonderwaggons mit Teilen für die italienische Abteilung, in Stuttgart eingetroffen. So daß der Aufbau in den Räumen der Gewerbehalle nunmehr begonnen hat. Diese wirkungsvolle, in ihrer Form einzigartige Schau wird auf einer Ausstellungsbuhne von zirka 3000 qm in selten eindrucksvoller Art und einwandfreiem Originalmaterial das fürchterliche Gesicht des Weltbolschewismus zeigen. In einer Dreifelberung wird die Entwicklung des Bolschewismus im Reich, in der Welt und in der Sowjetunion dargestellt.

Die Abwicklung, die den Bolschewismus im Reich veranschaulicht, soll in einem Masstab 1:50 die Münchener Raterei mit den Geiselmorden, die kommunistische Herrschaft in Mitteldeutschland unter Max Höh und Ge-

halten wie Rosa Luxemburg und Liebknecht, die Terrorakte aus dem Ruhrkampf, in unserer Heimat usw. ins Gedächtnis zurückrufen und die Niederkurung des Volkswillens vergegenwärtigen. Für die ausländischen Abteilungen haben die italienische und ungarische Regierung umfangreiches wertvolles Material zur Verfügung gestellt. Die spanische Abteilung mit Aufnahmen aus der jangsten Zeit dürfte ebenfalls von besonderem Interesse sein.

Die Gauderleitung der NSDAP, Würtemberg-Hohenzollern, die als ideale Trägerin der Veranstaltung zeichnet, hat die Eröffnung auf den 17. Juli dieses Jahres festgelegt.

Als wirtschaftlicher Träger der Ausstellung zeichnet das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspromanda.

Ein Sittlichkeitsverbrecher in Haft

Stuttgart, 13. Juli

In der letzten Zeit musste der am 19. Aug. 1911 in Unterturheim geborene, ledige Alb. Schlipf, der seit Nachmittag 1937 in der Marienpflege Ellwangen als Helfer beschäftigt war, wegen Sittlichkeitsverbrechen in Unterjuchungshaft genommen werden.

Schlipf war von 1919 bis 1926 in der Marienpflege Ellwangen untergebracht und ging dort zur Schule. In der Folgezeit war er bis Nachmittag 1937 bei zahlreichen Bauern als Acker in Stellung. Nach seinem eigenen Geständnis hat er erstmals im Jahre 1927 auf seinen Dienststellen mit Knaben und Mädchen unter 14 Jahren unzuchtige Handlungen betrieben und dies bis zum Jahre 1935 an verschiedenen Orten Würtembergs fortgesetzt.

Auf Grund guter Zeugnisse wurde Schlipf an Nachmittag 1937 bei der Marienpflege Ellwangen als Helfer eingestellt. Dort hat er sich mit 13 Knaben, die in den Jahren 1922 bis 1925 geboren sind, unzuchtig betätigt. Die Handlungen wurden im Stall und in einer Feldscheune vorgenommen.

273-Jahrestagung vom 11. bis 15. August

Stuttgart, 13. Juli.

Die Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts, die für die Zeit vom 4. bis 8. Aug. 1937 angesetzt war, nun im Hinblick auf eine groere Beteiligung ausländischer Volksgenossen um eine Woche verschoben werden. Die Jahrestagung findet also vom 11. bis 15. August in Stuttgart statt.

Wie erwhonen aus den einzelnen Veranstaltungen hier die folgenden: Die Tagung wird

eröffnet am 11. August durch einen Begruungsabend, am 12. August erfolgt die Eröffnung der Ausstellung „Deutschtum im Osten — Volkert Europas“. Am Abend des gleichen Tages spricht Gauleiter Forster-Danzig. Anschließend an die Sondertagungen findet am 14. August die Jahresversammlung und Festfeier zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Deutschen Auslands-Instituts statt. Sie wird untrahnt von Gesangsvortragen ausländischer Sangerbunde. Die Jahrestagung klingt aus in einer gemeinsamen Fahrt der Teilnehmer nach Schwabach Hall, bei der ein Besuch der Comburg, der Freilichtspiele und der kunstgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten geplant ist.

108 Grad im Heustock

Schwere Brandgefahr konnte beseitigt werden

Grünkraut, Kreis Ravensburg, 13. Juli. Am Montag konnte auf dem Bauernhof der Witwe Kling in Gropfach, Gemeinde Grünkraut, der Ausbruch eines Brandes durch Anwendung der Heustockfende gerade noch vermieden werden. Die erste Messung hatte eine Temperatur von 84 Grad ergeben, und als kurze Zeit nachher eine zweite Messung vorgenommen wurde, zeigte das Thermometer bereits 108 Grad an, so daß es höchste Zeit zum Eingreifen war. Acht Wagen Feh wurden auf die nahegelegene Wiese gebracht, wodurch die Gefahr beseitigt und wertvolles Volksgut erhalten war.

Zwei Europameister in Mottenburg

Mottenburg, 13. Juli. Der über Europas Grenzen hinaus bekannte Trainer und Manager Edel und seine beiden Schulinge, der Europameister Roblin und Anwärter auf die Weltmeisterschaft, sowie der früherer Schuling von Blauw, Halbmeistergewichler Konrad Mahron, sind zu einem Ferienaufenthalt hier eingetroffen. Edel ist gebürtiger Mottenburger.

50 000-M. Dreifer Kiel nach Schweningen

Beinahe um den Schwinn gekommen...

Schweningen, 13. Juli. Auf das Los Nr. 254 546 der vierten Klasse der 49. Deutschen-Saddeutschen Klassenlotterie, das in Kueln im hiesigen Lotteriegeldspiel gespielt wird, fiel ein Gewinn von 50 000 Mark. Der Besitzer des Loses hat dieses zum Glück noch am Abend vor der Ziehung erneuert; einen Tag später wäre er um einen Gewinn gekommen.

Urlaubsanspruch der Hausgehilfin anerkannt

Die vielumstrittene Frage nach dem Urlaubsanspruch der Hausgehilfin ist neuerdings durch ein Urteil des Landesarbeitsgerichtes Berlin dahin beantwortet worden, daß die Hausgehilfin einen grundsätzlichen Rechtsanspruch auf Urlaub hat. Die Urlaubsansprüche der Hausgehilfin hängen sich auf die Richtlinien der Reichssteuerhander der Arbeit, die in vielen Fällen mit dem Einwand übergangen werden, daß sie nicht rechtsverbindlich seien. Das Landesarbeitsgericht Berlin hat diese Einwendung als nicht stichhaltig zurückgeführt und ausgeführt, daß die Richtlinien zwar nicht die Bedeutung einer Tarifordnung und nicht die Wirkung haben, daß ihre Regeln unmittelbarer Inhalt des Dienstvertrages werden. Aber diese Richtlinien stellen Regeln auf, deren Befolgung im Interesse der einheitlichen Gestaltung der von ihr getroffenen Rechtsverhältnisse erwünscht ist. Sie werden in der Regel stichschweigend von allen Volksgenossen beachtet und damit als abhängiger Inhalt der Dienstverträge mit Hausangestellten anzusehen sein. Der Urlaubsanspruch besteht in der Gewährung von Freizeit und in der Entlohnung dieser Zeit. Kann die Freizeit nicht gewährt werden, so bleibt der Anspruch auf Bezahlung der Urlaubstage bestehen. In diesem Sinne wurde der Beklagte auch verurteilt.

Das fachliche Schulungsblatt der DAF, „Der deutsche Haushalt“ bemerkt zu dieser Entscheidung, daß die Richtlinien selbstverständlich nur den Urlaubsanspruch an sich regeln, ihn aber keinesfalls auf einen bestimmten Termin festlegen wollen. Der Haushalt ist kein Betrieb, und es gibt im Haushalt viele Verrichtungen, die einfach seiner geschlichen oder gar Betriebsordnung unterworfen werden können. Allein diese Tatsache darf nicht etwa als ein Freibrief für sozial verstandnislose Leute angesehen werden. Der Appell an das soziale Gewissen der Hausfrau ergehe ganz besonders in Gedanken an die Urlaubsansprüche der jugendlichen Hausgehilfin, die ebenfalls durch die Richtlinien geregelt seien. Auch die Ehem. Haushalt und Gehalt während des Urlaubs zu bezahlen scheint sehr groß zu sein, denn es mehren sich in erschreckend großer Zahl die Fälle, in denen der Hausgehilfin gekandigt wird, bevor der Haushaltsvorstand und seine Familie die Erholungsreise antreten. Solch unsoziales Handeln mu natürlich Treu und Glauben bei den Hausgehilfinen hart erschüttern.

Bisher unheilbares Leiden wird geheilt

Die Nachwirkung der Kopfgrippe

Ein Werk deutsch-italienischer Zusammenarbeit

Eigenbericht der NS-Presse

rm. Kassel, 13. Juli

Am 1. August wird in Kassel-Farleshausen die erste Klinik in Deutschland eröffnet, die sich die Behandlung der Nachwirkungen der Kopfgrippe zum Ziel gesetzt hat. Diese Enzephalitis-Klinik, die den Namen der Königin von Italien und Kaiserin von Aethiopien trägt und ihrer Initiative ihre Entstehung verdankt, erhält von der Reichsregierung laufende Beihilfen, damit die Kurbehandlung möglichst allen leidenden Volksgenossen zuteil werden kann.

Die Kopfgrippe hinterlast in vielen Fällen Nachwirkungen, die zu volligem Siedium und schließlich zum Tod führen. Diese Nachwirkungen (Enzephalitis) treten erst Jahre nach der Erkrankung auf und bis vor wenigen Jahren kannte die Wissenschaft noch kein sicheres Mittel zur Heilung. Dabei war in allen Kulturstaaten, auch in Deutschland, eine fortgesetzte Steigerung dieser Krankheitsfälle zu beobachten. Im Jahre 1934 starben nach einer Statistik des Reichsgesundheitsamtes 274 Volksgenossen an den Folgen der Kopfgrippe. Im gleichen Jahre waren 1414 Kranke mit Enzephalitis epidemica in Klinkalbehandlung und 600 Ausnahmen gleichartig Erkrankter waren außerdem 1934 noch erkranklich.

Tollkirschwurzel als Medizin

Der bulgarische Pflanzensammler Ivan Koeff kam vor fünf Jahren auf den Gedanken, die Wurzeln der Tollkirsche mit einer Kalksalzart zu einer Droge zu verarbeiten und den unter den Folgen der Kopfgrippe Leidenden in langsam steigender Dosisierung zu verabreichen. Durch dieses Mittel trat in den meisten Fällen eine Befreiung des bisher unheilbaren Leidens und eine allmählige Gesundung ein.

Durch ihre Tochter, die Königin von Bulgarien, hörte die italienische Königin von dieser Heilbehandlung. Sie stellte in groß-

jähriger Weise die notwendigen Mittel zur Einrichtung einer Enzephalitis-Klinik in Rom zur Verfügung, worauf dann weitere Kliniken in Turin und Mailand gearundet wurden. Mehrere tausend Kranke wurden in diesen Kliniken erfolgreich behandelt, wobei uberrauschende Heilerfolge erzielt wurden. Nur 3 v. H. der Behandelten blieben von dem Mittel unbeeinträchtigt.

Königin-Elena-Klinik in Kassel

Königin Elena, die mehrfach in Kassel bei ihrer Tochter Prinzessin Masalda von Hessen weilte, gab die Anregung, ein gleiches Institut auch in Kassel zu eröffnen. Sie gab auch ihre Zustimmung, daß die Klinik in Kassel-Farleshausen die Bezeichnung „Adm. Königin-Elena-Klinik“ führen darf. In der Einrichtung der Klinik nahmen der Führer und Reichsleiter, der Stellvertreter des Führers Rudolf Ge, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Professor Dr. Meiter und Reichsdezernatsfuhrer Dr. Wagner lebhaften Anteil, was auch in den ständigen laufenden Beihilfen der Reichsregierung und verschiedener Staatsstellen zum Ausdruck kommt.

Die Klinik, für deren Zwecke ein wunderliches in einem kleinen Naturschutzgebiet liegendes Landhauschen umgebaut wird, kann 30 Kranke aufnehmen. Aufgabe dieser ersten deutschen Klinik ist es, eigene praktische Erfahrungen in Diagnose und Therapie zu sammeln. Die italienische Königin stellt, bis die Heilmoglichkeiten der in Deutschland wachsenden Tollkirsche getriift sind, kostenlos das italienische Heilmittel zur Verfügung, wie sie auch einen italienischen Arzt für die Dauer der ersten Monate dem Kassel Institut beibringt. Nachdem eine feste Form der Heilmethode für Deutschland entwickelt ist, sollen an anderen Stellen des Reiches gleichfalls Enzephalitis-Kliniken entstehen, während das Kassel Institut dann dem Austausch der Erfahrungen zwischen den italienischen und deutschen Ärzten dienen soll.

Infanterie — die Krone aller Waffen

Ein Tag beim Infanterie-Regiment 119 auf dem Truppenübungsplatz Heuberg

Eigenbericht der NS-Pressa

Infanterie — da stellen sich viele aus eigener Erfahrung in der Vorkriegszeit oder vom Hörensagen her nichts anderes vor als ödes Drillschloffen, als eintöniges Exerzieren und Parade- und Drillleben, das ist für viele gleichbedeutend mit Drill, Drill und nochmals Drill. Für die Infanterie von einst mag diese Anschauung eine gewisse Berechtigung gehabt haben, für die Infanterie von heute aber ist sie — und gar sehr am Platze.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, bei einer Regimentsübung auf dem Truppenübungsplatz Heuberg ein Bild vom Wesen und vom Wert der Infanterie unserer neuen Wehrmacht zu machen. Wer selbst alter Soldat, der einst infanteristische Ausbildung genoss, mußte hier, wenn er noch der eingangsbegleiteten Auffassung gewesen sein sollte, von einem Paulus zu einem Paulus werden. Er mußte erkennen, daß die heutige Infanterie auch die Krone aller Waffen ist, ja mehr noch, daß sie die vielseitigste aller Waffengattungen ist, daß sie die Lehren des großen Krieges und vor allem die Erzeugnisse der modernen Technik sich in weitgehendstem Maße nutzbar gemacht hat.

Interessante Verfolgungsübung

Die Übung des Infanterie-Regiments 119, der wir mit einigen weiteren Gästen — Kriegerkameradschaftern aus Hohenzollern — anwohnten, war eine interessante Verfolgungsübung, die einen Begriff vom neuzeitlichen Wehrdienst. Die Aufgabe war folgende: Rot wurde in einer Schlacht am Neckar geschlagen und besand sich auf dem Rückzug vor Blau. Rot soll nun über der Donau eine neue Verteidigungsstellung beziehen und deshalb verhindern, daß Blau bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Donau überschreitet.

Rot — das war das 2. Bataillon des Regiments — lag in einem Walde, der an der Südseite eines kleinen Tales emporstieg. Es hatte in einer Breite von 1,5 Kilometer zwei Kompanien eingelegt und die dritte Kompanie etwa 4,5 Kilometer tief gestaffelt. Unterhalb wurde Rot auf dem linken Flügel von Artillerie, die vorm eine Beobachtungsstelle und etwa in der Mitte des Bereiches von Rot eine Batterie aufgestellt hatte. Geschützposten erkundeten jenseits des Tales die gegnerische Stellung.

Blau — das 1. und 3. Bataillon des Regiments — hatte vorne zunächst nur ein Bataillon liegen, das ebenfalls bereits enttastet war, und zwar mit zwei Kompanien im Angriff und einer Kompanie in der Reserve. Auch Blau hatte Unterstützung durch starke Artilleriekräfte. Schon bei den ersten Versuchen, vorzudringen, kam Blau in Berührung mit dem Vorposten von Rot und merkte, daß es auf erbitterten Widerstand stößt. Es holt daher die schweren Waffen heran und läßt das andere Bataillon nachrücken. Nach einer Pause, in der es seine Truppen zum Angriff bereitstellt, stößt Blau dann vor. Maschinengewehrfeuer ebnet den das Tal überschreitenden Schuppen den Weg. Das 3. Bataillon wird, ebenfalls mit zwei Kompanien in vorderster Linie und einer Kompanie in Reserve, links eingelegt, verlegt dann aber den Schwerpunkt auf den rechten Flügel. Die Artillerie entfaltet eine lebhafteste Tätigkeit, zum Teil auf die vordere Stellung des Gegners, zum Teil mit Planfeuer auf eine rückwärtige Höhe. Die Hauptwiderstandslinie von Rot, das sich tapfer wehrt, liegt im Walde. Blau bringt dann unter einigen Opfern rechts vor und auch links kommt es vorwärts. Da es in der Mitte das Geschützfeld auspariert, kann Rot auf der Bunkerhöhe seinen Widerstand noch verstärken, so daß Blau zwei Kompanien einlegen muß, um die Höhe zu nehmen. Rot hat die ihm gestellte Aufgabe gelöst, indem es dem Ansturm des verfolgenden starken Gegners so lange zu trotzen vermochte.

Auf dem weiten ihres Erdbeerreichtums vom Regiment „Erdbeerhöhe“ getauften Hügel am linken Flügel von Rot konnten wir unter ausgezeichneter Führung von Major Fried vom G.F.M. 119 und von Hauptmann Frenenberg vom Generalkommando des V. A.R. den Geschützverlauf gut überblicken und verfolgen. Charakteristisch für das moderne Gesicht ist, daß man nicht viel sieht. Die frühere sogenannte Berleinschur der Schuppenlinie gibt es nicht mehr. Die Geschützfront ist jetzt aufgelockert und die Infanterie kennt auch keine Widerstände mehr. Jeder einzelne Mann muß heute selbständig handeln, muß Einzelkämpfer sein und so sind die Anforderungen an den Infanteristen gewaltig gestiegen. Er muß echtes Mannestum beweisen, muß sich und ausdauernd, mutig und blitzschnell entschlossen, umsichtig und gewandt sein. Deshalb braucht man auch heute für die Infanterie die besten Leute, denn sie ist — das hat sich auch bei dieser so lehr- und aufschlußreichen Übung gezeigt — nach wie vor die Waffengattung, die die Entscheidung bringt, die allein ein Gelände wirklich erobern oder verteidigen kann und der die letzten 100 oder 50 Meter im Kampf vor

dem Feind keine andere Waffe abnehmen kann. Sie ist in der Tat die Seele des Sieges, die Krone aller Waffen.

Abwechslungsreich und vielseitig

Koch eines fiel uns auf: die außerordentliche Ruhe und Sicherheit jedes einzelnen Kämpfers. Und dann vor allem: die ausgezeichnete Haltung unserer jungen Soldaten, ihre tadellose kämpferische Einsatz, die Anspannung aller körperlichen und geistigen Kräfte, Disziplin, Härte, Mut und Entschlossenheit. Die schönsten Mannestugenden darf der Infanterist entwickeln: er darf durch die beste Erziehungsschule gehen, die es für einen jungen Deutschen gibt. Er hat den interessantesten und vielseitigsten Dienst, denn ein modernes Infanterie-Regiment besteht

nicht wie früher allein aus Fußtruppen, sondern vereint alle Spezialwaffen. Die Vorliebe zur Technik, die heute jeder junge Mann hat, betrieblagt also auch die neuzeitliche Infanterie, die damit abwechslungsreich und vielseitig wie keine andere Waffengattung ist.

Ein kühner Paradezug vor dem Regimentskommandeur, Oberst Fickhoff.

gab zum Schluß ein Bild von dieser Vielseitigkeit des modernen Infanterie-Regiments mit marschierenden, berittenen, bespannten und motorisierten Abteilungen. Die Übung, der auch der Divisionskommandeur, General Hansen, sowie General von Wols als Zuschauer und General Freiherr v. Persall zur Besichtigung des Reiterzuges beizuwohnten, leitete der Kommandeur des 3. Bataillons, Oberst Kraus; Blau wurde von Oberleutnant Zahn, Rot von Major Leopold geführt. Bei einem anschließenden Frühstück im Offizierskino gedachte der Regimentskommandeur, Oberst Fickhoff, nachdem er seiner Freude über das Interesse an der Arbeit des neuen Volksherees Ausdruck verliehen hatte, des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, der unser Deutschland wieder groß, stark und unangreifbar gemacht hat, und Oberleutnant a. D. Schumacher. Stuttgart dankte namens der Gäste für die Einladung zu dieser Übung, die jedem Teilnehmer zu einem nachhaltigen Erlebnis geworden ist.

Das Lager Heuberg, das vor dem Kriege von den badiischen Truppenteilen benützt wurde, in der Nachkriegszeit als Kindererholungsheim diente und im ersten Jahr nach der Machtergreifung Schulheimgelager war, ist übrigens eine kleine Stadt für sich. Die Vorliebe zur Technik, die heute jeder junge Mann hat, betrieblagt also auch die neuzeitliche Infanterie, die damit abwechslungsreich und vielseitig wie keine andere Waffengattung ist.

Das Lager Heuberg, das vor dem Kriege von den badiischen Truppenteilen benützt wurde, in der Nachkriegszeit als Kindererholungsheim diente und im ersten Jahr nach der Machtergreifung Schulheimgelager war, ist übrigens eine kleine Stadt für sich. Die Vorliebe zur Technik, die heute jeder junge Mann hat, betrieblagt also auch die neuzeitliche Infanterie, die damit abwechslungsreich und vielseitig wie keine andere Waffengattung ist.

Peiping einst — Peiping jetzt

Peiping, die freundlichste Stadt Chinas — Menschen und Tore, Tempel und Händler

Vor Peiping donnern die Kanonen. Wieder einmal ballen sich über der einstigen Residenz der chinesischen Kaiser Gewitterwolken kriegerischer Verwüstungen. Es ist nicht das erste Mal, und es wird auch nicht das letzte sein, da die chine Sprache der Geschichte die Bewohner dieser riesigen Stadt aus dem Schloß wecht und in den Schloß singt. Peiping, so heißt Peiping seit 1928, hat fünfzig Jahre durer überdauert. Kein Wunder, daß ihre Atmosphäre die Gelassenheit der Jubeltausende anspricht, kein Wunder, daß die Menschen dieser Stadt, von dieser Atmosphäre beeinflusst, dramatischen Verwüstungen, kriegerischen Ereignissen gelassen gegenüber stehen.

Von Ranking nach Peiping

Die chinesische Großstadt Schanghai ist amerikanisiert. Viele ihrer Bauherren haben den Ehrgeiz, sie amerikanischer zu machen als Chicago. Die neue Hauptstadt Chinas, Ranking, erhält ihr Gesicht durch die Tatsache, daß die Zentralregierung des Marschalls Tschiang-kaischi sie zu ihrem Sitz erkoren hat. Sie ist eine Hauptstadt im Entstehen mit neuen asphaltierten Boulevards, mit Regierungspalästen im europäischen Stil, mit europäisierten Studenten, mit dem neuerbauten Stadion, mit ewiger Bewegung und neuen Ambitionen. Sie atmet den Geist und den Aufbaumwillen des neuen China.

Zwei Flugstunden sind es nach Peiping. Zwei Flugstunden nur, und man ist in der veränderten Welt des alten China.

Peiping — ein chinesisches Märchen

Peiping schläft seinen Märchenschlaf weiter. Als die Tore ihr blutiges Werk begannen, als europäische Diplomaten von chinesischen Funktionären ermordeet wurden, als im Jahre 1911 der siebenjährige letzte Kaiser des Reiches der Mitte, Pu-Hi, der heute auf dem Thron des neuem Reiches Kaiserreiches Mandschukuo sitzt, von den Revolutionären gefangen genommen und in die „innere verborgene Stadt“ gesperrt wurde, schien es, als ob Peiping zu neuem, anderem Leben erwachen würde. Aber der Strom der Zeit änderte wenig. Zwar mar-

scherte eine japanische Division ein. Zwar quartierten die europäischen Mächte im Gesandtschaftsviertel Truppenkontingente ein. Zwar entführten Mörderer und Händler aus der verfallenden kaiserlichen Stadt Karntien und Kostbarkeiten. Zwar löste sich das Blattgold von vielen Tempeln, Bräuden und Fassaden. Die kaiserlichen Zeige verjumpten — aber trotzdem — der alte Strom des Lebens ergoß sich weiter durch die ehrwürdige Stadt, die schon den Einfall der Schingis-Khane und der Mandchus überstanden hatte. Wird sie eines Tages zu neuem Glanz erwachen? Wer weiß es? Wer kann es ohnen?

Schanghai ist amerikanisiert geworden. Peiping ist chinesisches geblieben. Peiping ist die exotischste Stadt der Welt. Kaum sieht man Autos. Durch das Gewirr der Gassen und Gassen fließen die Menschen, durch die ehrwürdige, breite, historische Hauptstraße Pa-ta-men brandet der maleische Menschenstrom, wie schon vor Jahrtausenden. Pa-ta-men durchzieht Peiping vom Tschienmen-Bahnhof und dem Gesandtschaftsviertel bis zu dem anderen riesigen Tor an der Ostseite. Das ist das alte Peiping der vier Tore, die als mächtige Bogen sich über die Straße spannen. Das Gold und das Blattwerk, das sie einst schmückte, sind abgesprungen und verkommen. Schmutzig sind die Bogen, ohne Farbe und haufällig, aber dennoch von imponierender Stättlichkeit. Diese „Tore ohne Tür“, wie sie heißen, haben auch heute noch ihre symbolische Bedeutung behalten. Sie sollen eine allgemeine freundschaftliche Bestimmung demonstrieren. Sie sollen zeigen, daß der Pa-ta-men eine freie, offene Straße für jedermann ist.

Peiping, die lebenswichtigste Stadt des Ostens

Peiping ist trotz des Schmutzes und des Staubes die freundlichste und lebenswichtigste Stadt des Ostens. Ihre Bewohner verlieren nie die Geduld. Die Fremden können hingehen, wohin sie möchten. Sie können alle Dinge und Menschen nach so neugierig anstarren. Sie können überall eintreten und sich alles nach so gründlich prüfend und langwierig anschauen.



LMG. (leichtes Maschinengewehr), gut getarnt, in Feuerstellung

Wie werden sie von einem mütterlichen Gesicht abgeschreckt oder von einem leifenden Wort vertrieben werden. Im Gegenteil. Man kommt ihnen auf das freundlichste entgegen. Hundertmal am Tag wird man angelächelt und mit freundlichen Worten begrüßt. Die asiatische Höflichkeit feiert Triumphe...

Peiping, das ist ein nie abbreitendes, buntes Panorama exotischer Farben und exotischen Lebens. Höflich taucht aus einer Seitenstraße ein prächtig ausgerüsteter und prächtig geschmückter Hochzeitszug auf. Voran tanzelt ein Trupp kleiner Junger in grüner und lachsfarbener Tracht. Sie schlagen auf Trommeln, die fast zu groß sind für die kleinen Gurphen. Dann taucht eine noch auffälliger Gruppe auf: die Musikanten, die seltsame und unerklärliche Instrumente mit sich führen, denen sie noch seltsamere und unerklärlichere Töne entlocken. Und dann kommt die Brautjungfer. Acht tiefenste, würdige, schwarzgekleidete Träger tragen sie über die staubige Straße. In ihren Gesichtern spiegelt sich so viel Würde, daß man sie nicht wagt, als Krut zu begehnen.

Kaum ist diese schöne feierliche Prozession unseren Augen entchwunden, da nibt aus einer anderen Seitengasse eine Karawane. Sie kommt aus der Wüste Gobi. Mit staubigen und würdevollen Schritten ziehen die großen Tiere langsam dahin, begleitet von ihren wildblühenden, märchenhaft wunderbar gekleideten Reitern. Nicht ein einziges Mal wenden die moßigen, zottigen Tiere ihr Haupt nach rechts oder links. Fast scheint es, als ob sie den Verkehr der Großstadt mit dem wimmelselnden Durcheinander der Mischas, Karren und Autos verachten.

Die Händler von Peiping

In den Gassen, Höfen und Straßen spielt sich ein ungeheuer lebhafter Handel ab. In den Läden kann man alles Mögliche und Unmögliche besahnen und sogar kaufen. Vor einem Warenladen hängt eine erstaunliche Sammlung von allerlei Krut, für den der Fremde keine Erklärung hat, der für den Chinesen aber einen richtigen Katalog darstellt. Uel: der Tür eines Juwelenladens prangt als schön geformtes Symbol ein Stern aus blisenden, glühendem Blattgold. Und dann die Händler, die ihren Krut am Rand des Gehsteiges andreien. Man sieht alte abgetragene Schuhe, alte europäische Kriegspostkarten, wacklige Dosen, alte Nummern englisch gedruckter Zeitschriften, ganze Warenlager von leeren Flaschen, von leeren Konfervenbüchsen, von leeren rostigen Schüsseln. Kurzum, ein Sammelsurium von für Europäer vollkommen wertlosen Gegenständen.

Besonders Kapitel aber sind die Antiquitätenhändler. Sie buddeln in der Erde nach Jahre und Jahre. Dann graben sie sie aus, und die billige Dudenware hat nun die Patina des Altertums, die Patina der Historie. Schöner und einbringlicher sind schon die schmalen Seidentollen, auf die chinesische Künstler einer vergangenen Zeit ihre Gemälde strickten.

Viele der Heiligtümer sind verwüstet worden. Manche Tempel sind zerfallen und dennoch, es bleibt für die Europäer genug zu sehen. Jahrzehnte kann man durch die Tempel und Paläste der verbotenen Stadt wandern, man wird Tag für Tag neue Herrlichkeiten entdecken: Paläste oder exotische Gärten, Trauerprojektionen oder Hochzeitskünsten oder Kamelkarawanen aus der Wüste.

Peiping war die Stadt des Glanzes. Peiping blieb die Stadt der tausend Wunder.

Was es nicht alles gibt!

Jubiläum der Wir sind es ja so gewöhnt, Zwergfluhpferde daß wir nur in den Zoologischen Gärten zu gehen brauchen, um sämtliche oder wenigstens annähernd sämtliche Tierergattungen der Welt präsentiert zu bekommen. Wenn ist dabei noch gegenwärtig, daß wir vor kurzer Zeit zahlreich Tiere überhaupt noch nicht gekannt haben? Im Anfang des Jahrhunderts erfierte von dem Zwergfluhpferd nur ein Schädel, der im Naturhistorischen Museum zu Neuhort aufgestellt wurde. Als dann Hans Schomburgk, unser bekannter deutscher Forscher, im Jahre 1910 mit der Behauptung auftrat, das Zwergfluhpferd, das von seinem großen Vetter grundverschieden sei, lebe noch in unerschlossenen Wäldern und Sümpfen Westafrikas, da mußte er ein großes Geschrei erheben. Freilich, der Beweis war schwer, aber Carl Hagenbeck, der einzige, der an Schomburgk glaubte, rüstete eine Expedition für ihn aus. Das große Geschrei verstärkte sich dann noch, als Schomburgk ohne ein Zwergfluhpferd heimkam, daß er jedoch von fern gesehen zu haben behauptete. Carl Hagenbeck ließ sich jedoch ebensovornig wie Schomburgk von diesem Mißerfolg einschüchtern, wieder ging eine Expedition nach Westafrika, und diesmal brachte Schomburgk fünf lebende Exemplare seines Zwergfluhpferdes mit nach Europa. Die hochschalende Welt verstaunte in Bewunderung, und jedermann hatte nun, im Jahre 1912, Gelegenheit, das Zwergfluhpferd in den Zoologischen Gärten zu bewundern. Das ist nun gerade jetzt, im Sommer 1937, 25 Jahre her, und diese ersten Exemplare, die damals in Europa ankamen, leben heute noch und können ihr Jubiläum, umgeben von einer zahlreichen Kinder- und Enkelchor, mitfeiern.